

Der Classensecretär legte eine Abhandlung des Herrn G. F. Unger vor:

„Das Strategenjahr der Achaier.“

Die Datirung der griechischen Ereignisse von 229 bis 223 und 188 bis 184 v. Chr. hängt zum grössten Theil von der Anordnung der aus diesen Zeiten bekannten Achaierstrategen, diese aber von der Bestimmung ihres Antrittstages ab. In den Jahren 219—217 traten dieselben am Anfang des Sommers (Polyb. V 1, 3; 30, 7), um den Frühaufgang des Siebengestirns (ders. IV 37, 2. V 1, 1), also ungefähr am 11. Mai ins Amt; aber der Zusatz ‚damals‘ bei Pol. V 1, 1 lehrt, dass später, möglicher Weise auch früher ein anderer Termin bestanden hat, und den bis jetzt über die Jahreszeit und die Dauer desselben aufgestellten Vermuthungen widerstreben nicht wenige Stellen der Historiker. Die vorliegende Auseinandersetzung will zunächst diese zwei Fragen, die nach der Jahreszeit des späteren Termins (Cap. I) und die andere nach der Dauer des Bestandes beider (Cap. III) ermitteln; zu diesem Behufe müssen wir aber auch auf die Zahl und Zeit der ständigen Volksversammlungen des Achaierbundes eingehen (Cap. II) und die Festzeit der nemeischen Spiele, nachdem die an einem anderen Ort unter Beschränkung auf die damals den sichersten Anhalt bietenden Momente gegebene Bestimmung von einem hervorragenden Forscher in Frage gestellt worden ist, mit Berücksichtigung sämtlicher Zeugnisse feststellen (C. IV).

I. Anfangsepoche der Strategenjahre 216—146.

Von grundlegender Bedeutung für die Ermittlung der später üblichen Antrittszeit ist der von Schorn, *Gesch. Griechenl. von der Entstehung des achäischen und ätolischen Bundes*. 1833 p. 210 ff. gelieferte Nachweis, dass seit Ol. 140, 4. 217/6 die Strategen in der rauheren Jahreszeit, dem Herbst oder Winter, einander ablösen. In dieselbe Zeit (Herbst oder Winter) legte Nissen, *krit. Untersuchungen* 1863 p. 68 den Anfang der eigenthümlichen Olympiadenjahre, welche Polybios, früher selbst ein hervorragender Angehöriger des Achäerbundes, den Daten seiner Geschichte zu Grunde legt. Im *Philologus* 1864 XXIV 18 zeigte dann Aug. Mommsen, dass das Kalenderjahr der Achaier mit dem Neumond nächst der Herbstnachtgleiche anfang, und sprach die Vermuthung aus, dass dies auch die Anfangsepoche sowohl des Achäerstrategen- als des polybischen Olympiadenjahres gewesen sein möge, und nach Nissen, *Oekonomie der Geschichte des Polybios*, *Rhein. Mus.* 1871. XXVI 245 ff. wird diese Vermuthung durch mehrere Stellen des Polybios bestätigt. Seitdem darf die Annahme, dass die Achaierstrategen am Neujahrstag, um den 1. October, ins Amt getreten sind und mit diesem Datum auch Polybios seine Jahre beginnt, als herrschende Ansicht betrachtet werden; Th. Mommsen wenigstens (im *Hermes* 1878. XIII 546) findet die Grundlagen der Chronologie des Polybios dadurch festgestellt. Joh. Gust. Droysen indess hält zwar den Herbstantritt der Strategen für gesichert, aber die Olympiaden des Polybios bezieht er wegen IV 19, 9 (vgl. mit 25, 1; 27, 1) auf die wirkliche Penteteris, s. *Hermes* 1879. XIV 24. In der That wechselt das Olympiadenjahr, wie wir im *Philologus* 1873. XXXIII 227 ff. gezeigt haben, sowohl dort als überhaupt in den

vollständig erhaltenen fünf ersten Büchern, welchen die von Nissen beigebrachten Stellen entnommen sind, nicht im Herbst sondern im Sommer; die eigenthümliche Jahrrechnung des Polybios kommt erst in den späteren, synchronistisch erzählenden Büchern, d. i. von B. VII an zur Anwendung und ihre Anfangsepoche fällt, wie wir an sämtlichen mit Zeitangabe versehenen Jahreswechseln (es sind deren nicht weniger als siebenzehn) nachgewiesen haben, auf den Eintritt des Winters mit Frühuntergang des Siebengestirns um den 11. November.

Die Annahme, dass die Strategen mit Neujahr, um den 1. Oktober, ihr Amt angetreten haben, ist blos eine Vermuthung; sie ruht auf der Beobachtung, dass das Amtsjahr der alten Freistaaten sich gewöhnlich mit dem Kalenderjahr deckt. Aber der Fälle, in welchen sowohl jenes als dieses bekannt ist, sind nicht viele und nicht in allen findet sich besagte Uebereinstimmung. Die Römer haben sich weder bei der Einführung des Consulats noch später, als sie dem Schwanken der Antrittsepoche durch gesetzliche Fixirung derselben ein Ende machten, an diese Regel gehalten. Die Achaier selbst haben dadurch, dass sie ihre Strategen eine Zeit lang im Mai antreten liessen, gezeigt, dass es ihnen nicht darum zu thun war, das Amtsjahr mit dem Kalenderneujahr in Uebereinstimmung zu erhalten. Unter diesen Umständen bleibt nichts anderes übrig als die zeitlich genauer bekannten oder näher bestimmbarren Einzelfälle auf diese Frage zu untersuchen; eine unbefangene Prüfung derselben wird lehren, dass das Amtsjahr der achaischen Strategen seit 216 (Cap. III) weder mit ihrem Kalenderneujahr um den 1. Oktober noch mit dem polybischen Olympiadenjahr um 11. November sondern mitten im Winter begonnen hat.¹⁾

1) Die genauere Bestimmung s. am Schluss dieses Capitels; eine

1. Von XXXI 22 bis 28 erzählt Livius die kriegerischen Ereignisse des Winters 200/199. Nachdem er (d. i. Polybios) bereits die vorausgehende Jahrbeschreibung der griechisch-orientalischen Geschichte mit der Bemerkung geschlossen, dass der Consul Sulpicius gleich bei seiner Ankunft die Winterquartiere bezogen habe (XXXI 18 *consulem iam in Epiro esse et Apolloniam terrestres copias, navales Corcyram in hiberna deduxisse*), beginnt er c. 22 die neue mit den Worten: *cum autumno ferme exacto in provinciam venisset, circa Apolloniam hibernabat*. Dann wird erzählt, welcher Sicherheit sich jetzt Athen unter dem Schutz einer dahin geschickten römischen Flottenabtheilung befunden habe (c. 22), wie diese Chalkis überfiel und nach einer grossen Metzelei mit reicher Beute zurückkehrte (c. 23), wie auf die Kunde von der Unternehmung König Philippos Demetrias verliess und, in Chalkis zu spät gekommen, vor Athen rückte, von da aber nach einem vergeblichen Angriff über Eleusis, Megara und Korinth nach Argos zog. Dort fand er die Achaier zur Berathung über einen bevorstehenden Krieg gegen Nabis versammelt, welcher so eben durch den Abgang des Philopoimen von der Strategie zu einem Einfall in Bundesgebiet veranlasst worden war, c. 25 *translato imperio a Philopoemene ad Cycliadam, nequaquam parem illi ducem, dilapsa cernens Achaeorum auxilia redintegrabat bellum agrosque finitimos vastabat et iam urbibus quoque erat terribilis*. Nach einem vergeblichen Versuch, den Achaiern seine Hilfe aufzudrängen, kehrte der König nach Attika zurück und machte dort einen erfolglosen Angriff auf den Peiraieus. Als er dann

Bestätigung der Verschiedenheit beider Epochen und der späteren Lage des Strategenantritts wird sich bei der Behandlung der Synodenzählung ergeben. Unter Winter verstehen wir den der Alten, welcher um den 11. November anfangt.

heimkehrte, war die Zeit der Winterquartiere noch nicht ganz abgelaufen (c. 28, 3. 33, 5).

2. In der guten Zeit des J. 192 finden wir Philopoimen als Strategen der Achaier, Liv. XXXV 25, 6; 26, 3. Plut. Phil. 14, als aitolischen Damokritos, Liv. XXXV 33; 35. Im Herbst kam der Syrerkönig Antiochos nach Hellas; Liv. XXXV 43, 44 gibt zwar die Jahreszeit nicht an, sie folgt aber daraus, dass in Aitolien die Strategie auf einen neuen Inhaber (Phaineas, Liv. XXXV 44) übergegangen war — was bekanntlich gleich nach der Herbstnachtgleiche geschah (Polyb. II 3, 1. IV 37, 2) — und die Jahrbeschreibung des Polybios bald nach der Ankunft des Antiochos zu Ende geht (Liv. XXXV 51 vgl. mit XXXIV 5, s. Philologus XXXIII 239). In dem ersten Kriegsrath, welchen er wenige Tage nach seiner Landung mit den Aitolern hielt, wurde beschlossen auch die Achaier zum Beitritt aufzufordern, mit Rücksicht auf die günstige Stimmung des Philopoimen, L. XXXV 47 *Achaeorum Philopoimenem principem aemulatione gloriae in bello Laconum infestum invisumque Quintio credebant*. Die Nennung bloss des Philopoimen lässt auf Fortdauer seiner Strategie schliessen: sonst müsste auch der neue Stratege in Berücksichtigung gezogen sein. Philopoimen war lange nicht so übermächtig im Rathe der Achaier wie es seinerzeit Aratos gewesen und doch hatte auch dieser so entscheidenden Einfluss, wie hier vorausgesetzt wird, nur in den Jahren seiner Strategie gehabt.

3. In einer späteren Zeit des Winters 192/1 finden wir ihn vom Amte abgegangen, Plut. Phil. 17 *ἣν μὲν ιδιώτης ὁ Φιλοποίμην, ὁρῶν δὲ τὸν Ἀντίοχον αὐτὸν ἐν Χαλκίδι καθήμενον περὶ γάμους καὶ παρθένων ἔρωτας σχολάζοντα ἤχθετο μὴ στρατηγῶν*. Antiochos widmete sich dem Krieg bis in die zweite Hälfte des Winters, L. XXXVI 6 *ex hieme quae tum media ferme erat, differendum in veris*

principium; c. 10 hiemem instare; erst dann ergab er sich dem Vergnügen, c. 11 amore captus virginis Chalcidensis nuptias celebrat et reliquum hiemis in conviviis traduxit. Sein Nachfolger Diophanes wird im Spätsommer 191, nach der Einnahme von Herakleia und vor dem Abgang des aitolischen Strategen Phaineas, als Stratege genannt, Liv. XXXVI 31 fg. Dieser unternahm dann mit Flamininus einen von Plut. Phil. 16. compar. 3. Pausan. VIII 51, 1 erzählten Zug gegen Sparta, welchen Nissen, krit. Unters. p. 284 in Folge seiner Ansicht von dem gleichen Anfang des Strategen- und des polybischen Jahrs nicht unterzubringen vermag. Da die peloponnesischen Ereignisse der guten Zeit des J. 191 bis zum Schluss der polybischen Jahrbeschreibung, d. i. bis Ende Herbst 191 bei Livius XXXVI 31—35 vollständig, aber ohne eine Erwähnung jenes Zuges erzählt sind, im vorhergehenden Winter aber, während dessen sowohl Antiochos mit seinen Anhängern als seine Gegner sich zum Krieg erst vorbereiteten, derselbe ebensowenig untergebracht werden kann, so folgt für uns, dass er im Laufe des Winters 191/0 stattgefunden hat, und sein Fehlen bei Livius erklärt sich daraus, dass dieser XXXVI 41 ff. in der Geschichte jenes Winters die peloponnesischen Vorgänge nicht berücksichtigt hat.

4. Während des Winters 189/8 kam es zu Feindseligkeiten zwischen den Achaïern und Lakedaimoniern. Von dem Strategen Philopoimen veranlasst hatte der Bund die Auslieferung aller Theilnehmer am Ueberfall und Blutbad von Las verlangt: darüber brach in Sparta ein Tumult aus, welcher dreissig Mitgliedern der achaischen Partei das Leben kostete und die Erklärung des Austritts aus dem Bund herbeiführte. Darauf beschlossen die Achaier Krieg und würden ihn sofort begonnen haben, wenn es nicht Winter gewesen wäre, Liv. XXXVIII 32 ne extemplo gereretur, hiemps impediit; doch wurden im Binnenland

kleine Streifzüge und vom Meere her verwüstende Einfälle unternommen. Diese Händel führten den Consul Fulvius von Kephallenia in die Peloponnesos: er kam nach Argos und entbot die streitenden Parteien nach Elis. Der zweideutige Bescheid, mit welchem er dort die Verhandlung schloss, wurde von den Achaiern so ausgelegt, als habe er die Verfügung über Sparta in ihre Hand gegeben: sie rückten, nachdem inzwischen Philopoimen von Neuem Strateg geworden, mit Heeresmacht in Lakonien ein, Liv. a. a. O. hac potestate immodice Achaei ac superbe usi sunt. Philopoimeni continuatur magistratus, qui veris initio castra in finibus Lacedaemoniorum posuit¹⁾. Der Consul war unmittelbar von der Versammlung weg zur Abhaltung der Wahlen nach Rom gereist, c. 35 Fulvius quia iam in exitu annus erat, comitiorum causa Romam profectus — creavit. Das vorhergegangene Stadtjahr 564 hatte, wie aus dem römischen Datum der Sonnenfinsterniss des 14. März 190, dem 11. Juli 564 erhellt, am 18. November 191 begonnen: auf diesen waren die idus Martiae gefallen. Dieses Jahr hatte, wenn die Regel (Mommsen, r. Chronol. p. 19) eingehalten wurde, den Schaltmonat gehabt und das des Fulvius (565) musste demnach am 30. November oder 1. December 190 beginnen und, da von ihm ausserordentliche Monatschaltung bezeugt ist (Liv. XXXVII 59), zum 12. December 189 endigen. Monatsschaltung auch für 564 bestätigt der Umstand, dass der Winter, dessen Anfang den Alten um 11. November fällt, schon vor der Ankunft des Fulvius in Argos eingetreten war: im anderen Falle würden, was sich damit nicht verträgt, die nachher von Fulvius gewählten Consuln schon am 19. oder 20. November ins Amt getreten sein. Dieser musste spätestens 14 Tage vor Ablauf seiner Amtszeit Griechenland verlassen: seine An-

1) Ueber die Folgen dieses Einfalls vgl. Nr. 5 und 7.

wesenheit in Argos und Elis fällt also zwischen den 11. und 28. November 189. Die Erneuerung der Strategie fand mithin nach November und nicht gar lange vor Frühlingsanfang statt.

5. Das Vorurtheil von der zeitlichen Gleichheit des Strategenjahres mit dem polybischen Olympiaden- und beider mit dem Kalenderjahr ist schuld, dass die letzten Strategien des Philopoimen und die an sie grenzenden anderer Achaier noch keiner haltbaren Anordnung theilhaftig geworden sind. Es gehören hieher die bei Pol. XXIII 1; 7. Liv. XXXIX 35 auf einander folgenden des Philopoimen Aristainos Lykortas, ferner eine vor Philopoimens Tod fallende des Archon Pol. XXIII 10a, endlich die letzte des Philopoimen (L. XXXIX 49), auf welche die zweite des Lykortas folgte (Pol. XXIV 12). In den krit. Untersuchungen p. 241 hatte Nissen den drei zuerst und den zwei zuletzt genannten Strategien die Jahre 187—183 gegeben und für Livius, bei welchem letztere ein Jahr später vorkommen, anachronistische Verschiebung angenommen. Gerade von diesen aber stellte sich nachher heraus, dass Livius sie richtig datirt hat; auch würde bei jener Anordnung Philopoimen die Strategie dreimal nacheinander bekleidet haben und Appius Claudius in seinem Consulat (185) Legat gewesen sein. In der Oekonomie der Geschichte des Polybios, Rhein. Mus. XXVI 262 nimmt Nissen diese Aufstellung zurück, schiebt die fünf Strategien um ein Jahr herab, auf 186—182, und legt das nach den zwei zusammenhängenden Strategien des Polybios (189 und 188) folgende Jahr 187 dem Archon bei. Unten wird sich zeigen, dass wir auch damit und überhaupt mit jeder Anordnung nicht auskommen können, welche von der Voraussetzung gleichen Anfangs und gleicher Dauer der drei genannten Jahrformen ausgeht. Livius hat XXXIX 34 ff. in der That eine Verschiebung begangen aber nicht von

einem sondern zwei Jahren, die von Nissen früher auf 187 jetzt auf 186 gestellte Strategie des Philopoimen (auf welche die des Aristainos folgte) ist keine andere als die zweite seiner zwei zusammenhängenden, und die ganze Reihe folgendermassen zu gestalten:

189 Philopoimen (V).	185 Philopoimen (VII).
188 Philopoimen (VI).	184 Archon.
187 Aristainos.	183 Philopoimen (VIII)†.
186 Lykortas (I).	182 Lykortas (II).

Der in Nr. 4 erwähnte Einfall in Lakonien, welchen Philopoimen nach seiner Wiederwahl zum Strategen zu Anfang des Frühlings 188 machte, endigte mit dem Justizmord von Kompasion. Um hierüber Beschwerde zu führen, reisten, wie Pol. XXIII 1 erzählt, mehrere Lakedaimonier nach Rom und erlangten schliesslich (τέλος) von M. Lepidus, dem Consul des J. 567/187 einen für sie günstigen Bescheid an die Achaier; was den Strategen Philopoimen veranlasste, sofort eine Gesandtschaft nach Rom abzuordnen. Weil dieser Bericht in einer andern Jahrbeschreibung steht als die Geschichte des Blutbades, durch welches die Reisen nach Rom veranlasst wurden, so glaubt man, dass auch die hier erwähnte Strategie des Philopoimen eine andere sei als jene, welcher die Metzelei von Kompasion angehört. Bei der früheren Anordnung Nissens, laut welcher Philopoimen 187 abermals Bundesfeldherr ist, liess sich das allenfalls noch hören; aber der jetzigen zufolge wird im Oktober 188 Archon Stratege und Philopoimen erst im Okt. 187. Nissen glaubt (Oek. p. 263), es hindere nichts, den Gesandtschaftsbericht in dies Strategenjahr 187/6 zu setzen, weil von dem Consulat des Lepidus (567/187) die letzten 2—3 Monate mit den ersten desselben zusammenfallen; aber nach Polybios verhielt es sich mit der Amtsdauer beider Männer gerade umgekehrt: Lepidus war eben

erst Consul geworden, XXIII 1, 2 τέλος ἐξεπορίσαντο γράμματα παρὰ Μάρκου Λεπέδου τοῦ τότε τὴν ὑπατον ἀρχὴν εἰληφότος, und Philopoimens Strategie nahte sich ihrem Ende, c. 9, 2 ἔτι Φιλοποίμενος στρατηγοῦντος εἰς τὴν Ῥώμην ἐξαπέστειλε πρεσβευτὰς τὸ τῶν Ἀχαιῶν ἔθνος ὑπὲρ τῆς Λακεδαιμονίων πόλεως; die Berichterstattung dieser Gesandten über das Ergebniss ihres Gesuchs fällt bereits in das Jahr seines Nachfolgers (unten Nr. 6). Die Vorgänger des Lepidus waren, wie wir oben (Nr. 4) sahen, am 12. December 189 ins Amt getreten; da ihr Jahr als ein varronisch gradzahliges (568) den Schaltmonat¹⁾ hatte, so wurde Lepidus am 24. oder 25. December 188 Consul. Philopoimen war nach unserer Ansicht etwa im Januar oder Februar 188 wieder Strateg geworden, hatte im Frühling oder Sommer das Strafgericht in Lakonien abgehalten und diese seine neue Strategie gieng bald nach der Amtsübernahme des Lepidus ihrem Ende zu. Der Aufschub der Erledigung, welchen sich die Lakedaimonier gefallen lassen mussten, hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass die bei ihrer Ankunft regierenden Consuln den Achaiern günstiger gesinnt oder unentschieden waren, und da Lepidus die Gerechtigkeit der Beschwerdesache anerkannte, so ist es natürlich, dass er gleich beim Beginne seiner Geschäftsführung sie erledigte.

1) Die Folgen der Ermächtigung, welche durch das Acilische Gesetz 563/191 den Pontifices gegeben wurde, die Intercalation nach ihrem Ermessen zu behandeln, legen wir nicht mit Mommsen, röm. Chronol. p. 41 dahin aus, dass jetzt auch Schaltjahre zu Gemeinjahren gemacht worden seien. Der Kalender war durch Vernachlässigung von Monatschaltungen in Unordnung gerathen und musste allmählig dadurch wieder in Ordnung gebracht werden, dass ausser den regelmässig alle zwei Jahre wiederkehrenden Schaltmonaten auch mehreren Gemeinjahren solche zugelegt wurden, vgl. die röm. Quellen des Livius, Philol. Suppl. III, 2. 205. War trotzdem im J. 566 nicht geschaltet worden, so begann Lepidus am 2. December 188.

6. Bei der Ansicht, dass die von Pol. XXIII 1 erwähnte Strategie des Philopoimen von der durch das Blutbad in Lakonien bekannten verschieden, dass sie später und durch das Strategenjahr des Archon von ihr getrennt sei, muss man die Beschwerdeführer $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Jahre lang in Rom verweilen lassen. Dies ist um so unwahrscheinlicher, als dabei eine gleich lange Zwischenzeit ohne ersichtlichen Grund auch für andere Vorgänge angenommen werden müsste. Im nächsten Capitel (XXIII 2) erzählt Polybios, wie nach dem Abschluss des Friedens zwischen Rom und Antiochos in Boiotien ein grosser Umschwung eintrat: durch die Vereitlung aller auf den Sieg des Syrerkönigs gesetzten Hoffnungen kam nun die für Versöhnung mit den Achaiern gestimmte Partei wieder empor; in Rom selbst hatte gerade jetzt Flamininus einen Rathsbeschluss zu Stande gebracht, welcher die Boioter aufforderte, Zeuxippos und die anderen Römerfreunde aus der Verbannung zu rufen, und als dann eine boiotische Gesandtschaft erschien, um diesen Beschluss rückgängig zu machen, war die Folge nur die, dass die Aitoler und Achaier den Auftrag erhielten, die verbannten Boioter zurückzuführen. Die Achaier liessen darauf hin eine Gesandtschaft zu den Boiotern abgehen; diese gaben schöne Versprechungen, thaten aber nichts, so lange Hippias regierte; nachdem Alketas ihn abgelöst hatte (c. 2, 12), griff der Stratege Philopoimen zu ernsteren Massregeln. — Die Ratification des Friedens mit Antiochos geschah Mitte Mai 188 (Pol. XXII 25, 6); der Amtswechsel traf in Boiotien auf das Kalenderneujahr, Neumond nach der Wintersonnwende (Plut. Pelop. 24. Liv. XXXIII 27). Offenbar ist es weit wahrscheinlicher, dass vom Friedensschluss bis dahin (12. Januar 187) acht Monate, als dass zwischen beiden Grenzpunkten über neunzehn (bis zum Januar 186) vergangen sind.

Dasselbe gilt von den lykischen Händeln, welche Po-

lybios im folgenden Capitel (XXIII 3) behandelt. Zur Zeit als die zehn Senatoren Kleinasien bereisten und die Angelegenheiten der dortigen Völker ordneten, hatten sich bei ihnen Gesandte von Rhodos und von Ilion eingefunden, jene um die Zurückgabe Lykiens an ihre Stadt zu betreiben, diese um sie zu verhindern. Die Rundreise der Senatoren fällt in den Sommer 188 (Pol. XXII 27. Liv. XXXVIII 39); die von Pol. XXIII 3 erzählten Wirren, welche auf den von ihnen ertheilten Bescheid folgten, gehören also wahrscheinlich dem Winter 188/7, nicht dem von 187/6 an.

7. Aristainos, dessen Strategie auf die bisher besprochene des Philopoimen folgte, regierte nach Nissen 185 (beginnend um 1. Oktober 186), nach unserer Ansicht 187 (seit Januar oder Februar). Die hiefür in Nr. 6 gegebene Begründung wird durch die Chronologie der Seleukiden bestätigt. Auf einer der ständigen Synoden erstattete zuerst die noch unter Philopoimens Regierung (vgl. Nr. 5) wegen Spartas nach Rom abgegangene Gesandtschaft Bericht über das Ergebniss ihrer Sendung, Pol. XXIII 7, 5—6. Dann wurde die Freundschaftserneuerung mit Eumenes (c. 7, 8—8, 13) und mit Ptolemaios (9, 1—12) verhandelt und beschlossen; von beiden waren Gesandte erschienen. Zuletzt hörte man die Botschafter des Seleukos, welche ebenfalls die Freundschaft erneuern sollten und zugleich zehn Kriegsschiffe anboten (9, 13. 7, 4); das Geschenk wurde abgelehnt, aber die Freundschaft angenommen. Diese Gesandtschaft war aber durch den syrischen Thronwechsel veranlasst worden, Diod. XXIX 17 (20) ἦκον δὲ καὶ παρὰ Σελεύκου πρέσβεις τὴν προγεγενημένην εἰς τὸν Ἀντίοχον τὸν βασιλέα συμμαχίαν ἀνανεοῦμενοι. Clinton III 246, welchem C. Müller fr. hist. gr. III 711. 718 folgt, setzt den Antritt des Seleukos 187; dafür zeugt Zonar. IX 21 Γαίου Φλαμινίου καὶ Αἰμιλίου Λεπίδου ὑπατευσόντων μετέπειτα ὁ Ἀντίοχος ἔθανε καὶ αὐτὸν ὁ υἱὸς Σέλευκος διεδέξατο; dem entspricht es, dass

sein Nachfolger Antiochos Epiphanes, welcher überall (bei Appian Syr. 66, Porphy. 14, 13, Eusebios im Kanon, Sulpicius Severus) 12 Jahre regiert, zwischen November 176 und April 175 König geworden ist¹⁾. Aus Liv. XXXVIII 43 quin eadem opera T. Quinctium a Philippo rege, M' Acilium et L. Scipionem ab Antiocho accusari paterentur schliessen wir, dass an den Iden des März 567 (24. oder 25. Dec. 188) oder in den nächsten Tagen Antiochos der Grosse vom Senat als noch regierend gedacht wurde. Zu einer grossen Festversammlung, welche nach der erwähnten Synode stattfand, kam Q. Caecilius auf der Rückreise von seiner Gesandtschaft zu König Philippos, Pol. XXIII 10 μετὰ δὲ ταῦτα τῆς πανηγύρεως ἀκμαζούσης ἦλθε Κόιντος κτλ., und der Strateg Aristainos berief sinetwegen die Bundesbehörden nach Argos. Dieses Fest wird allgemein auf die nemeischen Spiele gedeutet; nur Droysen im Hermes XIV 24 will dies ungewiss lassen. Der bestimmte Artikel weist aber auf die grösste Feier hin, welche in Argos stattfand, und dies waren eben die Nemeien, deren Termin auf den 18. Hekatombaion (im J. 187 c. 25. Juli) fiel. Von den regelmässigen Synoden der Achaier war die Ende Winters fallende, welche Pol. XXIII 1, 6 zu verstehen ist, während der Abwesenheit der Gesandten gehalten worden; die nächste fand 217 und demnach auch 187—5 vor den nemeischen Spielen und kurz vor der Ernte (Pol. V 94, 1—3. 95, 5), d. i. zu Anfang oder Mitte Juni statt; sowohl 218 als 217 musste wegen eines dringlichen Falles im Mai eine ausserordentliche berufen werden (V 1, 6; 91, 1—5). Da die Gesandtschaft bis zum Juni sicher lange schon zurückgekehrt war, so haben wir die in diesen

1) Im polyb. Jahr 150, 1 (Nov. 176—175) nach Liv. XLI 20. Pol. XXVI 10, nach I Makkab. 1, 11 im 137. sel. Jahr (April 176—175). Dass Clinton den Thronwechsel des J. 187 in den October setzt, geschieht nur aufs Gerathewohl.

Monat fallende Synode zu verstehen. Hiernach war Seleukos im Winter oder Frühling 187 König geworden und es ist leicht zu entscheiden, ob die von dem Strategen Aristainos geleitete Synode, welcher er (ohne Zweifel unter Anzeige seiner Thronbesteigung) die Fortsetzung des mit seinem Vater geschlossenen Freundschaftsverhältnisses antragen liess, im Juni 187 oder im Juni 185 getagt hat.

Zwischen Lykortas, welcher 186 (bei Nissen 184) auf Aristainos folgte, und der letzten Strategie des Philopoimen 183 sind nunmehr die zwei Strategenjahre 185 und 184 unbesetzt. Das eine entfällt auf Archon, das andere auf die siebente Strategie des Philopoime. Letztere ergibt sich uns bloss aus der Zählung¹⁾ und als ihr Jahr muss 185 angesehen werden, weil er sonst zweimal nach einander Strateg gewesen wäre. Dies war gesetzlich verboten; selbst bei Aratos ist davon nicht abgegangen worden und wenn mit Philopoimen für 188 eine Ausnahme gemacht worden ist, so geschah das aus einem Grunde, welcher in der friedlichen Zeit zwischen diesem Jahr und 183 nicht wieder zur Geltung kommen konnte, nämlich wegen des bevorstehenden Kampfes, in welchem man die Führung des besten Kriegsmannes nicht entbehren wollte. Archon, welchem Nissen das ihm offenbleibende J. 187 gibt, kommt uns so in 184 zu stehen. Seine Regierung ist erst aus den von Mai herausgegebenen vaticanischen Fragmenten des Polybios (XXIII 10a) bekannt geworden, wo von einem Wortwechsel des Philopoimen mit dem Strategen Archon gesprochen wird. Dass er wirklich, wie sich uns aus dem Nachweis anderer Strategen für die J. 189—185 ergibt, erst nach dieser Zeit regiert hat, können wir an der Reihenfolge der

1) Bei seinem Tode bekleidete er diese Würde nach Plut. Ph. 18 zum achten, im J. 188 anerkannt zum sechsten Mal: die früheren Strategien fallen 207 205 200 192 189.

Fragmente bestätigen. Das ihn betreffende findet sich zwischen dem Bericht über die Ursachen des Perseuskrieges und dem über die Grausamkeiten des Philippos. Letzterer steht auch in den alten Excerpten (XXIV 8) und gehört in Ol. 149, 1. 183 (nach Nissen 149, 2. 182). Die Erklärung des Perseuskrieges ist von den Herausgebern unrichtig nach XXII 22 eingelegt worden, wodurch sie in 148, 3. 189 zu stehen käme; Nissen setzt sie an die Spitze des XXIII. Buchs und in 148, 1. 187, welches ihm eben das Jahr des Archon ist. Durch die XXIII 4 gegebene Inhaltsübersicht ist aber dem Stück schon eine bestimmte Stelle angewiesen. Dieselbe erwähnt § 1 *κατὰ τὴν ὁγδόην καὶ μὲν Ὀλυμπιάδα πρὸς ταῖς 9'* (Ol. 148 = 187—184 v. Ch.) die Gesandtschaften des Philippos und seiner Gegner in Rom, von welchen Pol. XXIII 6 und Liv. XXXIX 24 erzählen; § 2—7 die dadurch herbeigeführte Sendung des Q. Caecilius nach Makedonien unter Strat. Aristainos (oben p. 129); § 8 die Beschwerdebotschaft des Areus und Alkiades, durch welche ein Jahr nach der Sendung des Caecilius die des Appius herbeigeführt wurde; den Beschluss macht § 9 *ἡ γενομένη σφαγὴ διὰ Φιλίππου τοῦ βασιλέως ἐν Μαρωνείᾳ. παρουσία πρεσβευτῶν ἐκ Ῥώμης* (eben des Appius mit Genossen) *καὶ τὰ προσταχθέντα διὰ τούτων. αἰτίαι δι' ἧς ἐγένετο Ῥωμαίοις πρὸς Περσέα πόλεμος.* Das Blutbad von Maroneia und die Sendung des Appius unter Strateg Lykortas berichtet Liv. XXXIX 34 ff. Die diesem Excerpt zufolge später gegebene Auseinandersetzung über die Ursachen des Perseuskrieges¹⁾ steht in den vaticanischen Fragmenten vor der Erwähnung des Strategen Archon; also ist dieser nicht mit Nissen vor sondern nach den aufeinander folgenden Strategen Philopoimen, Aristainos, Lykortas und zwar laut § 1 der Uebersicht des Stoffes von

1) Statt nach XXII 22 ist sie nach XXIII 14 einzulegen.

Ol. 148 noch in diese Olympiade zu stellen. Wie die Strategie des Aristainos in dieser den ersten, die des Archon den letzten Platz einnimmt, so entfällt bei uns jene in 148, 1. 187, diese in 148, 4. 184 und schon die Angabe der Olympiade a. a. O. beweist, dass Aristainos nicht in das dritte, sondern in das erste Jahr derselben gehört.

7. Die Gesandtschaften, welche wegen der Einverleibung von Messene und Sparta durch Lykortas in Rom erschienen, setzt Nissen Oek. p. 268 nicht in das Jahr dieses Strategen sondern in das folgende, Ol. 149,3. 181 v. Chr. Warum? weil Livius, welcher XL 2.3 ganz richtig die laut Pol. XXIV 10 κατὰ τὸ δεύτερον ἔτος (von Ol. 149) in Rom erschienenen Botschaften unter 572/182 behandelt, die jener Einverleibung nachgefolgten XL 20 am Anfang von 573/181 bringt, sie also bei Polybios in einer andern und zwar der nächsten Jahrbeschreibung vorgefunden hat. Das alles ist in der Ordnung; aber es folgt daraus weder, dass die Gesandtschaften unter dem Nachfolger des Lykortas nach Rom gereist sind, noch dass, wie Nissen ansetzt, die von Polyb. XXV 1 erzählte Einverleibung der zwei Staaten durch den Strategen Lykortas dem J. 572/182 = Ol. 149,2 angehört. Das Strategenjahr deckt sich eben nicht mit dem Olympiadenjahr des Polybios, die letzten Monate des ersteren bilden den Anfang des letzteren. In unserem Fall geht dies klar aus dem zusammenhängenden Excerpt Pol. XXV 1—2 hervor, wo zuerst die Einverleibung unter Lykortas (c. 1), dann ohne jede Andeutung von einem Jahres- oder Strategenwechsel in unmittelbarem Anschluss die Absendung der Botschafter und ihre Audienz in Rom erzählt wird. Beide Vorgänge gehören also in das polyb. Olympiadenjahr 149,3. 181, beide in die zweite Strategie des Lykortas und doch fallen die kriegerischen Thaten desselben, von welchen die Einverleibung und die Botschaften herbeigeführt waren, in das vorhergehende Jahr 149,2. 182 des Polybios. Die

Grenze bildet der Eintritt des Winters um den 11. November 182: vor diesem hat Lykortas den Krieg geführt, nach ihm die Verhandlungen, welche sich auf die Einverleibung bezogen, gepflogen und die Gesandtschaft nach Rom geschickt. Auch die Audienz dieser im Senat gehört aller Wahrscheinlichkeit nach noch in seine Strategie: sie fand gleich nach dem 15. März (altröm. Kal.) 573 statt. Waren die zwei ausserordentlichen Schaltmonate, welche nach 565/189 und vor 586/168 hinzugefügt worden sind, beide jetzt (was unwahrscheinlich) schon eingelegt, so entsprach dieser dem 14. Februar 181; war nur einer nachgeholt, dem 22. oder 23. Januar 181; fehlten (was auch nicht wahrscheinlich) beide noch, dem 31. Dezember 182, vgl. Röm. Quellen des Livius p. 206.

8. In der guten Jahrzeit von 169 bekleidete Archon die Strategie, Pol. XXVIII 10,3. Der herrschenden Ansicht zufolge müsste er also um den 1. Oktober 170 dieselbe angetreten haben. Die Winterquartiere waren aber schon längst von den Kriegführenden bezogen, als dies geschah. Attalos fasste im Winter 170/69 den Entschluss, die Achaier um Wiederherstellung der seinem Bruder entzogenen Ehren anzugehen, Pol. XXVII 15,2 *χειμάζων ἐν Ἐλατείᾳ*. Um dieselbe Zeit, bald nach dem Feldzug des Jahres 170, schickte Hostilius an die griechischen Staaten Gesandte, welche zuerst nach Boiotien, dann in die peloponnesischen Städte, nach Aitolien und Akarnanien gingen und überall auf Verlassung der Neutralität hinwirkten (P. XXVIII 3—5). In der Achaiersynode, welche dann gehalten wurde, drang der Antrag des Archon durch, sich an die Römer anzuschliessen, und man beschloss daher, ihn gleich zum Strategen zu wählen, c. 6,8 *Ἀρχωνα πρὸς τὴν στρατηγίαν ἔδοξεν αὐτοῖς εὐθέως προπορεύεσθαι*. Bald darnach (7,1 *τούτων νεωστὶ γεγονότων*) wurde das Ansuchen des Attalos zur Sprache gebracht und beifällig aufgenommen; in der Synode, auf

welcher dann die Gesandten des Attalos erschienen, ist Archon bereits Strateg (c. 7,6). Offenbar war jetzt die Mitte des Winters schon überschritten; die Synode fand etwa einen Monat vor dem Frühling statt (Cap. II).

Ergebniss. Die Strategen der Achaier traten nicht im Herbst sondern im Winter an (Nr. 2 und 3) und zwar schon tief im Winter (Nr. 1 und 8), nicht sehr lange vor Frühlings Anfang (Nr. 4); nach den Märziden des damals zu bald gehenden römischen Kalenders Nr. 5 und 7, welche im Stadtjahr 567 dem 24. oder 25. Dezember 188 entsprachen und 593 zwischen 31. Dezember 182 und 14. Februar 181 fielen. Selbstverständlich war ihr Antritt auf einen bestimmten Kalendertag gestellt und wahrscheinlich auf einen hervorragenden des Monats, d. i. auf den ersten. Nun finden wir nach dem auf die Wintersonnwende folgenden Neumond, welcher den vierten Achaiermonat (Tetartos, attisch Gamelion) anfieng, den Achaierstrategen noch in voller Thätigkeit (Nr. 6); also haben wir die Wahl zwischen dem Pemptos (Anthesterion, Februar) und Hektos (Elaphebolion, März). Da letzterer oft nur wenige Tage vor der Nachtgleiche anfieng, so entscheiden wir uns, so lange nicht bestimmtere Anhaltspunkte vorliegen, für die Numenie des Pemptos, welche bei ordentlicher Kalenderführung frühestens c. 25. Januar, spätestens c. 22. Februar eintraf.¹⁾ Gegen einen späteren Termin spricht auch, was in dem jetzt folgenden Capitel zu sagen ist.

II. Zahl und Zeit der ständigen Synoden.

Ständige Volksversammlungen des Achaierbundes gab es, wie in neuerer Zeit allgemein angenommen wird, zwei:

1) Den Schaltmonat am Schluss des Jahres, um Herbstanfang, zu denken empfiehlt der Umstand, dass die Achaiermonate nur durch Zahlen bezeichnet werden.

die eine im Frühling, die andre im Herbst, vgl. Hermann Staatsalt. 186,4. Hievon ist indess nur so viel richtig, dass eine der ordentlichen Synoden im Herbst stattgefunden hat. Sie fiel offenbar an den Anfang des Kalenderjahres, in den Monat Protos. Im J. 220 tagte sie zur Zeit der aitolischen Strategenwahl (Pol. IV 26,6 κατὰ τοὺς αὐτοὺς χρόνους), welche μετὰ τὴν φθινοπωρινὴν ἰσημερίαν εὐθέως zu geschehen pflegte (IV 37,2); 191 kurz vor Schluss des polybischen Olympiadenjahres (Liv. XXXVI 35,7), also im Oktober; 222 (Pol. II 54,13 συνάπτοντος τοῦ χειμῶνος) und 189 (Liv. XXXVIII 30, vgl. 32) nahe dem Winters Anfang, was ganz auf dasselbe hinausläuft, weil die Jahrbeschreibungen des Polybios eben mit dieser Epoche (c. 11. November) anheben.¹⁾ Ueber die des J. 223 s. Cap. III.

Im Frühling (als Anfang desselben die Nachtgleiche vorausgesetzt) fand keine regelmässige Synode statt. Die Behauptung, dass auf der Frühlingsversammlung mit dem Frühaufgang der Pleiaden die Beamten gewählt wurden (Herm. Staatsalt. 186,8), ist in vierfacher Beziehung unrichtig: 1) weil diese um den 11. Mai eintretende Phase des Siebengestirns nicht dem Lenz der Alten angehört sondern dem Sommer, dessen Anfang sie anzeigt und bildet; 2) weil um diesen Zeitpunkt zwar mehrere Jahre hindurch der Strategenantritt, aber nachweislich nie eine ständige Synode stattgefunden hat; 3) weil die Wahlen überhaupt nicht auf den ordentlichen Synoden stattfanden; 4) weil Wahl und Amtsantritt nicht wie bei den Aitolern (Pol. II 3,1) am gleichen Tage geschahen, sondern zwischen beiden ein mehrwöchentlicher Zwischenraum lag. Dies beweist IV

1) Die Wahl und Antrittsepoche der aitolischen Strategen geschah wahrscheinlich am Neujahr, dem Neumond nächst der Herbstgleiche an diesem oder einem der nächsten Tage begann wohl auch die Achaier-synode. Diese Numenie fiel 223 um den 12. Oktober, 222 2. Oktober, 220 9. Oktober, 191 19. Oktober, 189 26. September oder 26. Oktober.

6,7 λοιπὸς ἦν Τιμοξένῳ μὲν ὀλίγος ἔτι χρόνος τῆς ἀρχῆς, Ἄρατος δὲ καθίστατο μὲν εἰς τὸν ἐνιαυτὸν τὸν ἐπιόντα στρατηγός, οὕπῳ δὲ ἔμελλε τὴν ἀρχὴν ἔξειν und die in etwas spätere Zeit fallende That des Aratos c. 7,10 τέλος δὲ πενθ' ἡμέραις πρότερον τοῦ καθήκοντος αὐτῷ χρόνον παραλαβὼν παρὰ τοῦ Τιμοξένου τὴν δημοσίαν σφραγίδα (Ἄρατος) πρὸς τὰς πόλεις ἔγραφε; ferner IV 82,8 πείθει Φίλιππον παραγενέσθαι πρὸς τὰς τῶν Ἀχαιῶν ἀρχαιρεσίας εἰς Αἴγιον und § 8 κατεκράτησε τοῦ γενέσθαι στρατηγὸν Ἐπήρατον, vgl. mit der (wenn man den Verlauf des Inhalts von sieben Capiteln veranschlägt) einige Wochen später fallenden Zeit von V 1,2 οὗτος μὲν ἀπετίθετο τὴν ἀρχὴν, Ἐπήρατος δὲ παρελάμβανε τὴν τῶν Ἀχαιῶν ἡγεμονίαν.¹⁾

Der ständigen Synoden waren im Ganzen nicht zwei sondern vier. Ausser der Herbstversammlung haben wir eine solche für die Zeit vor der Ernte und den Nemeien, im Juni nachgewiesen, s. Cap. I Nr. 7. Eine dritte fiel nach der Ernte und den nemeischen Spielen, aber vor Ablauf des ächten Olympiadenjahres²⁾, welches Polybios in B. I—VI zu Grund legt; also zwischen dem 18. Hebdomos (Hekatombaion) und 14. Ogdoos (Metageitnion), letzterem näher, etwa

1) Es ist also nur eine aus dem Streben nach Kürze hervorgegangene Ungenauigkeit (welche auch anderwärts sich nachweisen lässt), wenn Pol. IV 37, 2 τὰς ἀρχαιρεσίας Αἰτωλοὶ μὲν ἐποιοῦν μετὰ τὴν φθινοπωρινὴν ἰσημερίαν εὐθέως, Ἀχαιοὶ δὲ τότε περὶ τὴν τῆς Πλειάδος ἐπιτολὴν und V 30, 7 Ἐπήρατος μὲν ἀπετίθετο τὴν ἀρχὴν, οἱ δ' Ἀχαιοὶ τῆς θερείας ἐναρχομένης στρατηγὸν Ἄρατον κατέστησαν τὸν πρεσβύτερον beide Akte zusammenwirft; auch ist im ersten Fall ein zeugmatisches Verhältniss durch die Verbindung mit dem in der That noch am Tage der Wahl geschehenen Amtsantritt der aitolischen Strategen gegeben, im andern die Doppelsinnigkeit von κατέστησαν von Einfluss.

2) Zu unterscheiden von den uneigentlichen, auf attischen Jahr-anfang mit 1. Hekatombaion (Juli) gestellten Olympiaden, nach welchen zu datiren in hellenistischer Zeit Sitte wurde und noch jetzt Sitte ist, s. Philologus XXXIII 227 ff.

am Anfang des Ogdoos (August). Nach der Ernte (V 95,5), gleich nach den auf diese folgenden Nemeien (V 101,5) und noch vor dem Schluss des Olympiadenjahrs (V 105,3) fanden die von gutem Erfolg begleiteten Friedensverhandlungen statt, welche König Philippos im J. 217 durch Kleonikos von Naupaktos, den Proxenos der Achaier, mit den Aitolern führte. Dieser war vor den Spielen gefangen genommen (c. 95) und bald freigegeben worden (95,12), aber nach denselben noch geblieben, weil er die bevorstehende Synode abwarten wollte, c. 102,3 κατέλαβε τοῦτον ἐκ τῆς αἰχμαλωσίας ἐπιμένοντα τὴν τῶν Ἀχαιῶν σύνοδον. Derselbe Zeitpunkt folgt für 208 aus Liv. XXVII 8 nuncius affertur Machanidam Olympiorum solenne ludicrum parantes Eleos aggredi statuisse. praeventendum id ratus (Philippus) profectus in Boeotiam Phliunta Pheneumque petit. et cum iam Heraeam venisset, audito Machanidam fama adventus sui territum refugisse Lacedaemonem Aegium se ad concilium Achaeorum recepit. Diese Stelle lehrt, dass die Olympien fast unmittelbar auf die Synode folgten. An den Schluss des durch dieses Fest begrenzten Jahres fällt die Synode auch 220, Pol. IV 14, 1 τὸ Ἀχαιῶν πλῆθος ἀθροισθὲν εἰς τὴν καθήκουσαν σύνοδον ταχέως μετεμελήθη. ταῦτα μὲν οὖν εἰς τὴν προτέραν ἔπεσεν ὀλυμπιάδα, τὰ δ' ἐξῆς εἰς τὴν μ' πρὸς ἐπὶ ταῖς ρ'.

Eine vierte pflegte gegen Ende des Winters abgehalten zu werden: Pol. XXIX 8, 1 ἔτι κατὰ χειμῶνα (also im ersten Viertel des Jahres 168) πρεσβείας παραγενομένης παρὰ τῶν βασιλέων Πτολεμαίου καὶ Πτολεμαίου ἐγενήθη διαβούλια; § 8 τῶν δὲ πρεσβευτῶν παραγενομένων τῆς συνόδου τῶν Ἀχαιῶν οὔσης ἐν Κορίνθῳ τὸ πλῆθος τῶν Ἀχαιῶν ἔτοιμον ἦν; § 11 μάλιστα ἦν τότε προσδόκιμος ο περὶ τῶν ὅλων κίνδυνος, ἅτε τοῦ Κοίντου τοῦ Φιλίππου τὴν παραχειμασίαν ἐν τῇ Μακεδονίᾳ ποιούμενον. Etwa einen Monat vor Frühlingsanfang mag die von 222 stattgehabt

haben, II 54, 3 ἦκε πρὸς τὴν τῶν Ἀχαιῶν σύνοδον εἰς Αἴγιον, ἀπολογισάμενος δὲ μετὰ ταῦτα χρόνον μὲν τινὰ παραχειμάζων διέτριβε περὶ Σικυνῶνα καὶ Κόρινθον· τῆς δ' ἐαρινῆς ὥρας ἐνισταμένης προῆγε. Dieselbe Zeit ergibt sich für die Cap. I Nr. 8 besprochene Synode des J. 169, da sie nach dem Strategenwechsel, welcher um Anfang Februar eintrat, stattgefunden hat. Wie die Antrittsepoche des (11.) Mai um etwa einen Monat der Junisynode vorausgeht, so sehen wir auch dem andern, meist in die erste Hälfte Februars gefallenem Strategieterrnin in ungefähr gleichem Zwischenraum diese Versammlung des Spätwinters folgen. Ein anderer Fall, welcher in dieselbe Jahreszeit führt, wird sogleich zur Sprache kommen.

Die eigentliche Benennung der ständigen Synoden scheint ἀγορὰ gewesen zu sein, nach Pol. XXIX 9, 5 (wo von einer solchen die Rede ist) ὥς οὐκ οὔσης ἐξουσίας κατὰ τοὺς νόμους ἐν ἀγορᾷ βουλευέσθαι περὶ βοηθείας. Die einzelnen jedes Jahres wurden numerirt, XXVIII 7, 3 παραγενομένων τούτων εἰς τὴν πρώτην ἀγορὰν, wo von der Synode im Spätwinter 168 gesprochen wird. Im Kalenderjahr wäre diese die zweite gewesen; also war der Strategenantritt massgebend und es bestätigt sich hiedurch, dass derselbe nach Neujahr und nach der Herbstsynode stattfand. Nach dem siegreichen Einzug des Lykortas in Messene, welcher jedenfalls in der guten Zeit des Jahres 182 stattfand, heisst es XXIV 12, 12 συνέβαινε τότε πάλιν συναγαγέσθαι τοὺς Ἀχαιοὺς εἰς Μεγάλην πόλιν ἐπὶ τὴν δευτέραν σύνοδον; dies war demnach die Junisynode und es ergibt sich hieraus die Jahreszeit des Feldzugs, welcher den Tod Philopoimens rächte.

Durch die im Vorstehenden ermittelten Thatsachen fällt ein eigenthümliches Licht auf die Berichte über die berühmte Aeusserung des Kritolaos, welche den Ausbruch des achaischen Krieges, die Zerstörung von Korinth und

das Ende des Achaierbundes einleitete. Auf einer ausserordentlichen Synode zu Aigion wurde beschlossen, Botschafter nach Rom zu schicken, die Händel mit Sparta aber demnächst unter Vermittlung der anwesenden römischen Gesandten in einer Zusammenkunft zu Tegea zu schlichten. Inzwischen folgte dem Diaios in der Strategie Kritolaos nach (Paus. VII 14, 2). Dieser wusste das Eintreffen der achaiischen Abgeordneten zu hintertreiben und kam ganz allein nach Tegea, wo die römische Gesandtschaft unter S. Julius und die Lakedaimonier schon lange gewartet hatten. Dort erklärt er, ohne Genehmigung des Volks nichts thun zu können, er wolle aber die Sache den Achaiern auf der nächsten, nach sechs Monaten stattfindenden Synode vortragen, Polyb. XXXVIII 3, 5 *ἐπανοίσειν τοῖς Ἀχαιοῖς εἰς τὴν ἐξῆς σύνοδον, ἣτις ἔμελλε γενέσθαι μετὰ μῆνας ἕξ*; Dio Cass. fr. 65, 2 *εἰς ἕτερον σφᾶς σύλλογον, ὃς μεθ' ἑκμηνον ἔμελλεν ἔσεσθαι, ἀνεβάλλοντο*. Die römische Gesandtschaft, über die Absichten der achaiischen Führer jetzt im Klaren, begab sich heim; Kritolaos aber bereiste 'im Winter' die Städte, um sie gegen Rom in Harnisch zu bringen. — Mit dieser Darstellung stehen die hergebrachten chronologischen Aufstellungen in ziemlicher Uebereinstimmung, ja sie sind zum Theil auf dieselbe gebaut. Aus der halbjährigen Frist bis zur nächsten Synode schien hervorzugehen, dass alljährlich bloss zwei ordentliche gehalten wurden; aus der Erwähnung des Winters vor derselben, dass die Herbstversammlung vorbei und S. Julius auf die im Frühling gedachte vertröstet worden sei; des Weiteren schloss man, dass die römische Gesandtschaft im Herbst 147 gekommen war, und dazu fügte sich nun auch die Annahme, welcher zufolge der Strategenwechsel in derselben Jahreszeit stattfand.¹⁾ Im Obigen ist aber bereits

1) Vgl. Schorn p 391; Hertzberg Gesch. Griechenl. unter der Herrschaft der Römer I 258; Stark zu Hermann Staatsalt. 186, 5.

die Unrichtigkeit aller dieser Sätze bewiesen und gezeigt worden, dass nicht zwei sondern vier ständige Synoden waren, dass keine von ihnen im Frühling stattfand und dass die Strategen nicht im Herbst sondern in der zweiten Hälfte des Winters wechselten.

Mit diesen Thatsachen steht aber nicht nur die bisherige Auffassung, sondern in einem Punkte, in Betreff der sechsmonatlichen Frist, auch die Darstellung des Polybios und Dio in unversöhnlichem Widerspruch. Von der letztvergangenen Synode bis zur nächsten müssten ihr zufolge über sechs Monate gewesen sein, da seit jener zur Zeit der Unterredung schon ein gewisser Zeitraum verflossen war; aber der längste Abstand zwischen zwei Versammlungen beträgt nur fünf Monate, von der im Oktober gehaltenen bis zur Synode der ersten Hälfte des März, und dass dieser nicht gemeint ist, geht aus der Zeit des kurz vor der Unterredung von Tegea geschehenen Strategenwechsels hervor, welcher bereits in der zweiten Hälfte des Winters, im Februar, frühestens Ende Januar 146 stattgefunden hatte. Hier liegt demnach eine bedeutende Entstellung der Wahrheit zu Grunde: obgleich unser Hauptgewährsmann ein verlässiger Geschichtschreiber und ein Zeitgenosse der Ereignisse ist. Zum Glück besitzen wir aber noch einen von ihm unabhängigen Bericht in der Erzählung des Pausanias (VII 14). Dass diese nicht aus Polybios sondern aus einer anderen, selbstständigen Quelle geschöpft ist, glauben wir mit Bestimmtheit behaupten zu dürfen. Nach ihr fällt die Hauptschuld an dem Krieg auf Kritolaos (τοῦτον δορυμὸς καὶ σὺν οὐδενὶ λογισμῷ πολεμεῖν πρὸς Ῥωμαίους ἔρως ἔσχε): er beredete die Achaier zur Erhebung gegen Rom (ἀνέπεισε καὶ Ῥωμαίους πόλεμον ἄρασθαι), welche als Wahnsinn, nicht blos Verblendung (μανία μᾶλλον ἢ ἀτυχία) zu bezeichnen sei. Bei Polybios XXXVIII 2, 7—8 dagegen ist die grosse Mehrheit des

Volkes schon vorher auf abschüssigem Wege (*νοσοῦν καὶ διεφθαρμένον*), Diaios aber und Kritolaos, dazu die Führer in allen Städten sind ihm ein Ausbund von Schlechtigkeit. Demgemäss unterscheidet sich auch die Darstellung der Thatsachen. Bei Polybios ist das Fernbleiben der anderen Abgeordneten von Tegea von ihnen vorher gemeinsam und mündlich verabredet worden (c. 3, 3 *συνεδρεύσαντες ἔκριναν κτλ.*); bei Pausanias schickt Kritolaos zum Schein in die einzelnen Städte nach den Abgeordneten, lässt ihnen aber unter der Hand die Aufforderung zukommen, nicht zu erscheinen. Nach Pausanias trugen zur Aufwieglung der Achaier die Einflüsterungen des Boiotarchen Pytheas bei und das Versprechen der Thebaner Beistand zu leisten; von der Hauptsache, welche Polybios XXXVIII 2, 10 angibt, dass man auf die Beschäftigung Roms durch den punischen und den hispanischen Krieg rechnete, weiss er nichts; wie umgekehrt Polybios c. 5 von den Boiotern nichts meldet. Bei jenem nun heisst es von Kritolaos: *ἄλλην ἐκέλευεν ἀναμένειν αὐτοὺς Ἀχαιῶν σύνοδον, ἐς μῆνα ἐσομένην ἔκτον*. Anscheinend bedeuten die letzten Worte nichts anderes als *μετὰ μῆνας ἕξ* und sie können auch damit gleichbedeutend genommen werden, möglich sogar dass Pausanias selbst sie so verstanden hat; man darf sie aber auch anders auffassen, und zwar in einem Sinne, bei welchem alle bisherigen Feststellungen zu ihrem Rechte kommen.

Oben zeigte sich, dass der Antritt der Strategie wahrscheinlich an der Numenie des fünften Achaiermonats und jedenfalls nicht vor ihrem Normal- und frühesten jul. Datum (c. 24. Januar) stattfand; ferner dass die nächste ordentliche Synode in den Spätwinter, etwa einen Monat nach dem Strategenwechsel und ebenso viel vor Frühlings Anfang fiel. Sie wurde also höchst wahrscheinlich im sechsten Achaiermonat gehalten. Kritolaos hat, das ist unsere Meinung von der Sache, die römischen Gesandten

auf die nächste Synode verwiesen, welche im Monat Hektos zu erwarten war (ἐς μῆνα ἐσομένην 'Εκτον). Bis dahin waren kaum 3—4 Wochen.¹⁾ Das mochte dem Kritolaos anständig genug für eine Ausflucht dünken; dem furchtbaren Ernst der Lage gegenüber war es immer noch frivol und seine Absicht den Römern deutlich genug: denn sonst wurde für römische Gesandte gewöhnlich sofort eine ausserordentliche Synode berufen; in diesem Falle aber war S. Julius schon durch das Nichterscheinen der Andern und das lange Wartenlassen auf die volle Erkenntniss des wahren Sachverhalts vorbereitet worden. Polybios war damals in Afrika; er bezog also die Nachrichten hierüber von seinen Freunden den Gegnern des Kritolaos, welche in der Versammlung zu Aigion entschieden in der Minderheit geblieben waren, möglicher Weise auch von Römern. Ob zum Ueberfluss etwa S. Julius selbst den Ausdruck missverstanden oder jene ihn absichtlich falsch gedeutet haben, lässt sich nicht ausmachen: zweideutig genug war er und lud zu Missverständniss und Verdrehung ein.²⁾ Parteiische Färbung des Berichts, die ja bei Polybios überall, wo seine eigne Parteistellung einspielt, möglich ist, zeigt sich in dem erwähnten Urtheil über den Charakter der romfeindlichen Partei: hat sie auch wenig Besonnenheit bewiesen, so war doch sicher ein Theil derselben von höheren und edleren Motiven geleitet als Polybios zugesteht: der Senat

1) Die Numenie des Pemptos musste ordnungsmässig auf den 7. Februar, die des Hektos auf den 9. März 146 treffen; auf jene setzen wir den Antritt des Kritolaos, nach dieser die Synode.

2) Dass Kritolaos die Frist bis zur nächsten Synode, wie Polybios angenommen haben muss, geflissentlich für etwa sechsmal länger ausgegeben hätte als sie wirklich war, ist nicht wahrscheinlich: er konnte nicht wissen, ob von den Lakedaimoniern oder auch den Römern nicht einer oder der andere die wahre Zeit kannte, und er brauchte diese Lüge nicht, da er auch ohne sie seinen Zweck erreichte.

hatte ja durch Orestes die Auflösung des Bundes verlangt und Julius nichts weiter als eine gnädige Behandlung, keine Zurücknahme jener Absicht, zugesagt; schon vorher waren die Städte des Bundes von den Römern fortwährend zum Abfall gereizt und die Erbitterung noch durch die Deportation und harte Behandlung von Tausenden der edelsten Achaier gesteigert worden. Die Thatsache allein, dass die überwiegende Mehrzahl des Volks nach Polybios eigner Darstellung für den Krieg war, beweist, dass es keiner Irreleitung durch Schurken, wie Polybios jene Männer nennt, bedurfte, um zum Aeussersten gestachelt zu werden.

Die nächsten Worte des Polybios c. 3, 7 *Κριτόλαος χωρισθέντων τοῦτων ἐπιπορευόμενος κατὰ τὸν χειμῶνα τὰς πόλεις ἐκκλησίας συνῆγε* besagen nicht, dass auf die Unterredung der ganze Winter folgte; *κατὰ χειμῶνα* heisst wie XXIX 8, 1 weiter nichts als: im Winter, im Laufe des Winters; durch den Artikel aber wird vielmehr angezeigt, dass der Winter schon früher genannt war. Es ist also nur noch ein Theil desselben übrig gewesen. Der sechste Neumond seit der Herbstgleiche 147 fiel auf den 9. März 146¹⁾; einige Wochen vorher, in der zweiten Hälfte des Februar mag die Unterredung in Tegea stattgefunden haben.

III. Verschiebung des Antrittstages.

In den Jahren 219 218 und 217 wurde, wie Polybios IV 37, 2. V 1; 30, 7 angibt, die Strategie mit Sommers Anfang im Mai angetreten. In dem letztgenannten Jahr ist aber bereits im Herbst oder frühestens im Spätsommer der Nachfolger des im Mai zur Regierung gekommenen

1) Am 6. April 10 U. Morgens war eine Sonnenfinsterniss; hiedurch werden die nächsten Numenien auf 7. April und 9. März gebracht.

Strategen erwählt worden: denn am Ausgang von Ol. 140, 3 (Pol. V 105, 3) schlossen Philipp und die Achaier mit den Aitolern Frieden; im nächsten Olympiadenjahr aber wählten die Achaier, sobald sie sich des Krieges ledig wussten, den Timoxenos (V 106, 1). Mit diesem Ereigniss endigt die zusammenhängende Kunde der Achaiergeschichte; bei der ersten Gelegenheit, welche einen Einblick in die Zeitverhältnisse der Strategie gestattet, im J. 207 finden wir die andere Amtsepoche vor (Schorn Gesch. Griech. p. 212). Hieraus hat Schorn geschlossen, dass die Aenderung des Termins eben mit jener so auffallend frühen Wahl des J. 217 zusammenhängt; ihm haben Aug. Mommsen, Nissen, Theod. Mommsen und andre mit Recht zugestimmt. Die neue Amtsepoche beginnt, dem oben Gesagten zufolge, mit dem Februar 216 (der fünfte Neumond seit der Gleiche fiel auf den 1. Februar); dass die Wahlen schon 5—6 Monate früher gehalten wurden, darf in diesem Falle nicht befremdlich erscheinen: dadurch sollte die beschlossene Aenderung sicher gestellt werden.

Schorn erklärt p. 214 diese Veränderung der Antrittsepoche aus der Absicht, dieselbe in eine für die Hauptaufgabe des Amts, die Heerführung passendere Jahreszeit zu bringen: die Erfahrung habe gezeigt, dass Sommers Anfang in Kriegszeiten die übelste Zeit für den Strategenwechsel war. Man sollte denken, dass die Achaier zu dieser Erkenntniss nicht erst die Erfahrung gebraucht hätten; angenommen aber, diess sei wirklich der Fall gewesen, so wäre es doch gar zu auffallend, wenn sie ein ganzes Decennium ununterbrochen mit einer so üblen Einrichtung den Krieg betrieben und sie gerade bei dem Friedensschluss, genau in dem Augenblick aufgaben, wo dieselbe voraussichtlich auf lange Zeit nicht mehr schaden konnte. Ebenso auffallend ist nach unserer Ansicht, wie in den Uebereilung oder Zwang ausschliessenden Verhältnissen des J. 255 ein

so ungeschickter Termin hatte aufgestellt und nicht weniger als vier Jahrzehnte lang festgehalten werden können. Die Achaier hatten eine zum Strategenantritt nicht unpassende Neujahrszeit, den Neumond nächst der Herbstgleiche, waren also zunächst auf diese angewiesen und gegen Verschiebung durch Todesfall war durch Eintritt des vorjährigen Strategen Vorsorge getroffen; was konnte sie bewegen, einen ziemlich günstig gelegenen Termin mit einem so unpassenden zu vertauschen?

Ein methodischer Fehler, welcher in der Behandlung dieser Frage gemacht wurde, liegt darin, dass von vorn herein die von 217 auf 216 geschehene Aenderung als eine Neuerung angesehen worden ist, ohne die andere gleich statthafte Möglichkeit in Erwägung zu ziehen, dass vielmehr früher mit der Einführung des Maitermins eine durch zufällige Umstände bedingte Neuerung begangen worden war und jetzt nur die zeitweilig verdrängte alte Epoche wieder zurückgeführt wurde. Diese Annahme scheint uns das Richtige zu enthalten: der Strategenwechsel hatte früher gleichfalls im Winter stattgefunden; der Maitermin ist nur vorübergehend herrschend gewesen. Eigentlich sagt uns das schon Polybios V 106, 1 selbst in den Worten, mit welchen er über die erwähnte Aenderung berichtet: „die Achaier kehrten, sobald sie des Krieges ledig geworden, zum Strategen den Timoxenos wählend, zu ihren alten Bräuchen und Gepflogenheiten zurück (*στρατηγὸν αἰτῶν ἐλόμενοι Τιμόξενον ἀναχωρήσαντες εἰς τὰ σφέτερα νόμιμα καὶ τὰς διαγωγὰς*), desgleichen auch die andern peloponnesischen Städte; sie heilten die ihrem Besitz geschlagenen Wunden, gaben sich dem Anbau des Landes hin und erneuerten die angestammten Opfer, Feste und sonstigen Gottesdienste. Denn es war eine Art Vergesslichkeit bei den meisten in diesen und ähnlichen Dingen eingerissen, in Folge der anhaltenden Dauer der vorausge-

gangenen Kriege (*διὰ τὴν συνέχειαν τῶν προγεγονότων πολέμων*). Die Erwähnung der in einer ganz andern Jahreszeit als bisher geschehenen und auf eine andere Antrittsepoche berechneten Strategenwahl, in engsten Zusammenhang gebracht mit der Schilderung eines allgemeinen, überall auf Wiederherstellung der früheren Zustände und Einrichtungen abzielenden Umschwunges gibt ja doch, wenn auch nicht in dürren Worten ausgesprochen, zu verstehen, dass auch in der Verschiebung des Strategentermins nicht eine Neuerung sondern die Zurückführung einer alten Einrichtung gefunden werden soll. Die Einführung der Strategie in der Weise, welche wir nachher bleibend finden, gehört dem J. 255 an (Pol. II 43, 2); das Abkommen ihres herkömmlichen Antrittstages, dessen vom Kalenderneujahr entfernte Lage wohl durch die Jahreszeit, in welcher die Einführung beschlossen ward, bedingt war, ist also nicht mehrere Decennien von 217 entfernt zu suchen und Polybios lässt uns auch die Zeit der Verschiebung wenigstens im Ungefähren mit Sicherheit errathen. Von anhaltenden Kriegen bis 217 incl., d. i. von mehreren Kriegen, welche sowohl selbst ohne längeren Waffenstillstand geführt als auch von einander bloss durch eine kurze Frist getrennt waren, kann er nur sprechen, wenn er den kleomenischen und den (ähnlich den einzelnen Jahresfeldzügen eines und desselben Krieges) nur durch einen Winter von ihm getrennten Bundesgenossenkrieg meint: denn vor dem kleomenischen hat es einen solchen, mehrere Jahre hindurch geführten und unmittelbar vor ihm geendigten nicht gegeben. Ist dies richtig, so haben wir die Verschiebung in dem ersten der beiden Kriege, dem kleomenischen zu suchen: sonst würde Polybios nicht von mehreren gesprochen haben.

Im kleomenischen Kriege also muss, wenn die am nächsten liegende Erklärung der Stelle des Polybios als die

natürlichste und beste angesehen werden darf, einmal eine Strategie entweder in Folge vorzeitigen Abgangs nur 3 bis 4 Monate (Februar—Mai) oder — was wahrscheinlicher, weil für jenen Fall die Aushülfe des Amtsvorgängers gesetzlich vorgesehen war — 15—16 Monate, vom Februar bis in den Mai des nächsten Jahres gedauert haben. Im Nachstehenden soll gezeigt werden, dass dies im kleomenischen Kriege wirklich vorgekommen ist und dass die unübersteiglich scheinenden Schwierigkeiten, welche bis jetzt einer befriedigenden Zeitbestimmung seiner Ereignisse und der Anordnung der damaligen Strategien im Wege stehen, durch den Nachweis dieses eigenthümlichen Falles im J. 223/2 vollständig behoben werden.

Schoemann, welcher in der Einleitung zu seiner Ausgabe des plutarchischen Agis und Kleomenes die Chronologie dieser Zeiten zuerst gründlich behandelte, hat gezeigt, dass die Schlacht von Sellasia wegen der gleich nach ihr erfolgten Feier nemeischer Spiele in den Sommer 221, nicht (wie man früher annahm) 222 zu setzen ist. Daraus dass Polybios II 54 zwei Winter zwischen dem Erscheinen des Antigonos in der Peloponnesos und jener Schlacht und zwar den ersten gleich nach der Ankunft des Königs erwähnt, hat er geschlossen, dass diese im Herbst 223 stattgefunden hat; nach unsrer Ansicht ist sie zwar erst Ende 223 zu setzen, doch kommt für die Frage, welche uns augenblicklich beschäftigt, darauf nichts an: jedenfalls gehört dem Timoxenos, welchen wir gleich nach jenem Ereigniss als Strategen der Achaier genannt finden (Pol. II 53, 2), der beste Theil des Jahres 223 an, gleichviel ob man ihn im Mai oder, was nach unsrer Ansicht das Richtige ist, schon mit dem Februar desselben beginnen lässt, und hierüber besteht allgemeine Uebereinstimmung. Wenn nun die Wegnahme Mantineias durch den Strategen Aratos, welche vor dem Sieg des Kleomenes am Lykaion und nach dem bei

Ladikeia oder Leuktron stattfand (Plut. Ar. 36), von Polybios II 57, 2 in das vierte Jahr vor der Ankunft des Antigonos gesetzt wird, so folgert Schoemann hieraus, dass Aratos entweder 227 (vom Mai an gerechnet) oder 226 die Strategie bekleidet hat; er entscheidet sich desswegen für 226, weil die von Plut. Kleom. 17 erwähnten Nemeien sonst ein Jahr zu bald fallen würden. Auf Aratos folgte in der Strategie Hyperbatas (Plut. Kl. 14), auf diesen Timoxenos (Plut. Ar. 38); jenen muss Schoemann 225, diesen 224 regieren lassen, wodurch dem Timoxenos zwei Strategien nach einander zufallen. Auch die Vorgänger des Aratos als Strategen von 226 lassen sich bis zum achten rückwärts verfolgen und so erhält man mit Schoemann folgende Anordnung:

234 Aratos	230 Aratos	226 Aratos
233 Lydiadas	229 Lydiadas	225 Hyperbatas
232 Aratos	228 Aratos	224 Timoxenos
231 Lydiadas	227 Aristomachos	223 Timoxenos.

Gegen die Richtigkeit dieser Aufstellungen sprechen aber (um Anderes hier nicht zu erwähnen) zwei triftige Gründe. Die Aufeinanderfolge von zwei Strategien eines und desselben Mannes war gesetzlich verboten (Plut. Ar. 24); der im Bund allmächtige Aratos wurde desswegen nur alle zwei Jahre gewählt (Plut. Ar. 24; 30; Kleom. 15) und was bei ihm nicht vorgekommen ist, lässt sich selbstverständlich bei dem unbedeutenden Timoxenos noch viel weniger annehmen. Von diesem Verbot ist erst lange nach dem Tode des Aratos und zwar ein einziges Mal aus einem ganz besonderen Grunde Abstand genommen worden, im J. 188, als man der eminenten Feldherrntüchtigkeit Philopoimens dringend bedurfte. Ein zweiter Grund liegt darin, dass von den vor 226 fallenden Strategien des Aratos die einzige chronologisch feststehende in ein Jahr fällt, zu welchem bei zwei-

jährigem Wechsel derselben der Ansatz 226 für die oben-erwähnte sich nicht fügt. Der zweiten Strategie nämlich gehört die gute Zeit des J. 243 an (Polyb. II 43, 6, Peter Zeittaf. zu 243); da der zweijährige Wechsel für die Zeit bis zu der in Rede stehenden, welche im vierten Jahr vor Antigonos Ankunft stattfand, bezeugt ist,¹⁾ so kann diese nur entweder auf 227 oder auf 225 fallen. Die Strategien des Aratos fallen also bis zu der Unterbrechung ihres regelmässigen Wechsels in die vorchristlichen Jahre ungerader Zahl; auf diese traf aber auch die alle zwei Jahre wiederholte Feier der nemeischen Spiele und es dient daher dem Gesagten noch zu weiterer Bestätigung, dass von den drei aus diesen Zeiten erwähnten Nemeienfesten das zwischen 237 und 233 gefeierte bei Plut. Ar. 28 in eine Strategie des Aratos fiel, während die 223 und 221 unter einem anderen Strategen, dem Timoxenos abgehaltenen in die Zeit nach jener Unterbrechung fallen.

Diese beiden Fehler werden vermieden, wenn man mit Ernst Reuss, Chronologie des kleomenischen Krieges, in Fleckeisens Jahrb. 1873, CVII 589—597 und Max Klatt, Quellen und Chronologie des kleomenischen Krieges, 1877 p. 64—92 die Einnahme Mantineias und die damalige Strategie des Aratos statt 226 dem J. 227 zuweist, dem entsprechend die acht vorhergehenden Strategien gleichfalls um ein Jahr früher setzt und das zwischen 227—223 freige-

1) Auch nachher dauert sie fort, mit zwei Ausnahmen, welche durch ihre besondere Natur die Regel bestätigen. Das eine Mal schlug er die Wahl aus Unmuth aus und wurde durch Timoxenos ersetzt; nachdem er 222 und 220 wieder Strategie gewesen, wurde er es erst 217 wieder, aber in der Zwischenzeit hatte sein Sohn die Würde bekleidet: es würde also die Würde drei Jahre lang dem Hause Aratos gehört haben, wenn hier keine Unterbrechung stattgefunden hätte. Dann folgen noch die Jahre 215 und 213. Dass 222 Aratos Strategie war, lehrt Plut. Ar. 45, vgl. Klatt p. 88.

wordene Jahr mit einer anscheinend von Polybios II 53, 3 bezeugten Strategie des Aratos ausfüllt, durch welche die zwei des Timoxenos von einander getrennt werden. Die Anordnung der neun letzten Jahre gestaltet sich dann folgender Massen:

231 Aratos	228 Aristomachos	225 Timoxenos
230 Lydiadas	227 Aratos	224 Aratos
229 Aratos	226 Hyperbatas	223 Timoxenos.

Anstatt der Schwierigkeiten, welche auf diese Weise gehoben werden, entstehen aber jetzt andere, von welchen wir einige kaum wegzuräumende gleich hier nennen wollen. Erstens muss jetzt die von Plut. Kleom. 17 erwähnte Nemeenfeier unter Aratos und in das Jahr 224 gesetzt werden, obgleich sie, wie beide Vertreter dieser Anordnung richtig erkannt haben, dem Sommer angehört und daher auch von den Anhängern der Lehre von den Winternemeen nicht anders als in das J. 223 gesetzt werden konnte. Was Reuss ersonnen hat, um dieses Hinderniss zu umgehen, ist bereits von Klatt p. 77 ff. zur Genüge widerlegt, aber nichts besseres an dessen Stelle gesetzt worden. Seine Erklärung, dass man des Krieges wegen die auf 225 treffende Feier in das nächste Jahr, in welchem sie doch wieder in den Krieg fiel, verlegt habe, ist, wie unten (Cap. IV) gezeigt werden soll, unzulässig; auch ist eine Verlegung nachweislich nur ein einziges Mal und da aus Gründen ganz besonderer Art vorgekommen, nicht wie er behauptet an zwei Stellen als mehrfach geschehen bezeugt.¹⁾ Ferner muss Klatt annehmen, dass die Unterhandlungen der Achaier mit Kleomenes nach der Schlacht bei Dyme ein ganzes Jahr,

1) Polybios V 106, 2 nennt die Nemeen nicht und die wiederholten Erwähnungen der Feier in den Kriegen, von welcher dort gesprochen wird, enthalten keine Andeutung von einer Verschiebung.

das erste des Timoxenos, ausgefüllt haben: was sich aus der Darstellung unserer Quellen keineswegs wahrscheinlich machen lässt. Die Vermuthung, dass die Krankheit des Kleomenes doch auch längere Zeit werde gedauert haben, steht nur auf schwachen Füßen: dass der Blutsturz des Kleomenes, welcher die erste Zusammenkunft vereitelte, eine Krankheit im Gefolge gehabt habe, wird von Plutarch, dem einzigen Zeugen in dieser Sache gar nicht gemeldet und jedenfalls hat sie nicht lange gedauert: denn aus Plut. Kleom. 17,1 (vgl. mit 15,3) geht hervor, dass der von ihm damals für die Erneuerung der Zusammenkunft gesetzte Termin eingehalten worden ist; dass er schon vor dessen Eintreffen auf den Beinen war, lehrt Plut. Kleom. 17, nach welchem er vorher in Tegea stand. Von einem dritten Gegengrund wird sogleich die Rede sein.

Wir suchen die Hebung der zwei bei Schoemanns Anordnung entstehenden Schwierigkeiten auf dem entgegengesetzten Wege, indem wir blos eine Strategie des Timoxenos vor 221 annehmen und die vorausgehenden dem entsprechend um ein Jahr nicht früher sondern später setzen, dabei aber den Amtswechsel um Anfang Februar eintreten lassen; also

231 Aratos	228 Lydiadas	225 Aratos
230 Lydiadas	227 Aratos	224 Hyperbatas
229 Aratos	226 Aristomachos	223 Timoxenos.

Nach Plutarch Arat. 34 kamen die Athener nach dem Tode des Königs Demetrios (*Δημητρίου τελευτήσαντος*) auf den Gedanken, das makedonische Joch abzuschütteln, und riefen zu diesem Behufe die Hülfe des Aratos an; dieser erklärte sich, obgleich zur Zeit Privatmann, bereit und brachte es so weit, dass die Besatzungen des neuen Königs Attika räumten. Gleich darnach (*εὐθύς*, Plut. a. a. O.) traten Aigina und Hermione unter Rücktritt der dortigen Tyrannen in den Achaierbund ein, noch unter Strat. Lydia-

das (Ar. 35), im folgenden Jahr aber unter Aratos kamen Argos und Phlius hinzu, und der bisherige Tyrann von Argos, Aristomachos wurde der Nachfolger des Aratos in der Strategie (Ar. 35). Hieraus erhellt, dass Pol. II 44,3 οἱ ἐν Πελοποννήσῳ μόναρχοι δυσέλπιστήσαντες ἐπὶ τῷ μετηλλάχεναι τὸν Δημήτριον ὥρμησαν ἐπὶ τὸ ἀποθῆσθαι τὰς τυραννίδας und II 60,4 Ἀριστόμαχος ἀπέθετο τὴν τυραννίδα διὰ τὸν Δημητρίου θάνατον nicht gleich auf die nächste Zeit nach dem Tode des Königs zu beziehen ist; aber auch, dass die Strategie des Aristomachos von Reuss und Klatt mit Unrecht dem Jahre 228 zugewiesen wird: denn die von ihnen und andern zu Grund gelegte Voraussetzung, dass Demetrios am Anfang von 229, der gewöhnlichen Ansicht zufolge also nicht lange vor dem Strategenwechsel¹⁾, gestorben sei, beruht auf einer starken Verkennung der Thatsachen. Demetrios starb περὶ τὴν πρώτην διάβασιν εἰς τὴν Ἰλλυρίδα Ρωμαίων, Pol. II 44, 2, also im Stadtjahr 525/229 (Pol. II 11 u. a.). Damals traten aber die Consuln nicht, wie bei jener Zeitbestimmung des Todesfalls vorausgesetzt wird, am 1. Januar ins Amt (diese Epoche ist erst 601/153 eingeführt worden) sondern am 1. Mai, s. Mommsen röm. Chronologie p. 102 und U., römische Stadtaera, Abhandl. d. Münchner Akademie 1879. XV 1 p. 91. Ins Feld zogen sie für gewöhnlich frühestens im zweiten Monat ihrer Amtsthätigkeit; schon die Latinerferien allein erlaubten keinen früheren Abgang beider in weite Ferne und eine Verfrühung kam bloss in Zeiten grosser Gefahr vor. Beim Eintritt der guten Jahreszeit 229 (τῆς ὥρας ἐπιγενομένης, Pol. II 9, 1), also frühestens mit Frühlings Anfang, unternahmen die Illyrier eine Raubfahrt gegen Kerkyra und Epidamnos; die

1) So dass Aratos, beim Tode des Königs Privatmann, Mai 229 die Strategie angetreten und sie Mai 228 dem Aristomachos übergeben habe.

Kerkyraier von ihnen belagert, sandten zu den Achaiern und Aitolern um Hülfe; die Achaier rüsteten zehn Schiffe aus und schickten sie ihnen. In einem Seegefecht siegten die Illyrier und einige Zeit später ergab sich Kerkyra, dann segelten sie nach Epidamnos und begannen diese Stadt zu belagern; in derselben Zeit aber stachen die römischen Consuln in die See (Pol. II 11, 1). Hienach lässt sich die Ueberfahrt der Römer nicht früher als in den Juli, möglicher Weise aber erst in den August setzen und der Tod des Demetrios fällt also wahrscheinlich in die zweite Hälfte von 229, jedenfalls aber nach der bisher für den Amtswechsel der Strategen angenommenen Zeit, nach Mitte Mai 229. Mag nun Aratos mit Februar oder im Mai 229 angetreten haben, in beiden Fällen war er Stratege, als Demetrios starb, und der Ruf der Athener an ihn ist also erst 228 ergangen.

Hieraus ist erstens mit hoher Wahrscheinlichkeit zu folgern, dass die Strategie damals nicht erst im Mai sondern wie zur Zeit Philopoimens um Anfang Februar gewechselt hat: sonst versteht man nicht mehr, wie der Erhebungsplan der Athener mit dem im Sommer oder Herbst des vorhergehenden Jahres erfolgten Tod des Demetrios zusammenhängen soll. Der Winter ist die Zeit der Pläne und Vorbereitungen; in ihm wurde die Erhebung beschlossen und die Botschaft an Aratos gerichtet. Zweitens aber geht, wenn Aratos 229 Stratege war, aus dem Datum des Polybios mit Nothwendigkeit hervor, was sich weiterhin überall bestätigen wird, dass die oben genannten Strategien mit uns um zwei Jahre später als bei Reuss und um eines später als bei Schoemann zu setzen sind. Aratos gieng 228 unter Lydiadas nach Athen, im nächsten Jahr (227) Stratege nahm er Argos in den Bund auf, im Jahre darauf, also 226 wurde der bisherige Tyrann dieser Stadt Aristomachos sein Nachfolger. Also ist Timoxenos 223

zum ersten Mal Strategen gewesen und sind zwischen der Schlacht von Dyme und der Ankunft des Antigonos nicht zwei Strategieantritte desselben und noch weniger diese sammt einer Strategie des Aratos anzunehmen.

Der Anfang des kleomenischen Krieges, bestehend in der Kriegserklärung an Sparta und dem Ueberfall von Kaphyai durch den Strategen Aratos, fällt also 227. Unter Aristomachos 226 nahm Kleomenes Methydrion weg und fiel in Argolis ein; eine Schlacht bei Pallantion verhinderte Aratos. Trotz dieses grossen Fehlers wurde er 225 zum Strategen erwählt und zwar zum eilften Mal, nicht wie Plutarch Ar. 35 unrichtig angibt, τὸ δωδέκατον. Die Entstehung dieses Irrthums hat bloss Schorn p. 207 erkannt. Sie hängt mit dem andern Irrthum zusammen, vermöge dessen Plut. Ar. 53 dem Aratos im Ganzen 17 Strategien zuschreibt, die er offenbar für lauter ordentliche Jahresämter hält: solcher aber hat Aratos bloss 16 bekleidet,¹⁾ dazu im J. 223 die ausserordentliche mit unumschränkter Gewalt. Indem nun Plutarch von der letzten zurückzählte (weil dieser die in Rede stehende weit näher lag als der ersten) und so nur fünf ordentliche vorfand, ergab sich ihm für 225 anstatt der eilften durch Subtraction (17—5) die zwölfte. In diese fallen die Siege des Kleomenes am Lykaion und bei Ladikeia oder Leuktron; zwischen beide die Einnahme von Mantinea durch Aratos, welche Polybios in das vierte Jahr vor der Ankunft des Antigonos setzt. Letztere geschah im letzten Viertel von 223, also Ol. 139, 2. 223/2; nach der antiken, auch bei Polybios beliebten Weise (vgl. Hermes XIV 77 ff.) beide Grenzzahre einzurechnen erhalten wir für jenes Ereigniss Ol. 138, 3. 226/5. Hat Polybios, wie er in den sechs ersten Büchern bei selbständiger Zeitbestimmung thut, das Jahr mit dem Termin

1) Eilf von 245 bis 225 einschl.; dann 222 220 217 215 213.

der Olympienfeier, 15. Metageitnion (August) begonnen, so fällt es spätestens in den Anfang August; hat er einem andern nachgeschrieben, welcher nach der in hellenistischer Zeit üblichen Sitte das attische Neujahr zu Grund legte, so ist es spätestens um Anfang Juli geschehen. In jenem Falle folgt mit Wahrscheinlichkeit, in diesem mit Gewissheit, dass Aratos nicht erst Mitte Mai 225 sondern schon im vorhergehenden Winter die Strategie angetreten hat.

Unter Hyperbatas, also 224, erfolgte die entscheidende Niederlage der Achaier bei Dyme, nicht lange vor dem Strategenwechsel, wie aus Plut. Ar. 38 und Kl. 15 mit Recht geschlossen wird. Aratos schlug die Würde, welche der Reihe nach jetzt wieder an ihn kommen sollte, aus und überliess sie seinem getreuen Timoxenos: dieser war also 223, im Jahr der Ankunft des Antigonos, zum ersten Mal Stratege. Zu den längeren Unterhandlungen, welche gleich oder bald nach der Schlacht (nach ihr riefen die Achaier den Kleomenos *εὐθὺς ἐφ' ἡγεμονίᾳ* nach Argos Plut. Ar. 39) begannen, war offenbar der Winter (224/3) die geeignetste Jahreszeit; bei der herkömmlichen Ansicht von der Strategenepoche kommt man mit ihnen mitten in den Sommer; es folgt aber auf sie eine lange Reihe kriegerischer Bewegungen und Unternehmungen, welche nothwendig und mit Recht dem Sommer zugewiesen werden; für den Winter ist kein Raum ausser unmittelbar vor dem Beginn derselben. So findet sich auch hier nur die Winterepoche für den Strategenantritt wahrscheinlich. Die in Argos beabsichtigte Verhandlung kam durch den Blutsturz, welcher Kleomenes auf dem Wege in Lerna befiel, nicht zu Stande, Aratos aber setzte, als er den Plan sie wieder aufzunehmen nicht hintertreiben konnte, sich mit Antigonos ins Benehmen, was nach Plut. Kl. 16 *ἔτη τρία καὶ τριάκοντα πρωτεύοντος αὐτοῦ* geschah. Diese Zahl ist offenbar falsch. Zwanzig Jahre war Aratos alt, als er 251 seine Vaterstadt Sikyon

von der makedonischen Herrschaft befreite und dem Achaierbund zubrachte; eine Führerstelle konnte er seiner Jugend wegen in diesem lange nicht bekleiden, er diente in der Reiterei und empfahl sich durch die nach solchen Leistungen hoch anzuschlagende Bescheidenheit, mit welcher er sich unterordnete (Plut Ar. 11). Seine Führerschaft beginnt mit dem Jahre seiner ersten Strategie 245. Der Einfall Clintons, die 33 Jahre von der Einsetzung des ersten Strategen 255 ab zu rechnen, wird mit Recht verworfen; ebenso unstatthaft, weil ebenso stark gegen den ausdrücklichen Sinn der Stelle verstossend, ist der Gedanke, mit Plass von 245 bis zur letzten Strategie des Aratos 213 zu zählen; das Zahlenspiel, dass die 33 Jahre den angeblichen 17 Strategien desselben entsprechen, setzt noch einen andern groben Irrthum voraus, den Plutarch nicht begehen konnte, als hätte er, der die vorausgegangene für die zwölfte erklärt, die letzte von allen in den kleomenischen Krieg gesetzt. Ein Textfehler liegt bei ihm selbst nicht vor: denn im Aratos 41 wiederholt er die Angabe; wohl aber darf man einen solchen in seinem Exemplar des Phylarchos annehmen: im Camillus 41 zählt er und von ihm verleitet auch Polyainos VIII 7, 2 und Zonaras VII 24 von der Alliaschlacht (varr. 364) bis zum letzten Galliersieg des Camillus (varr. 387) 13 Jahre, offenbar weil im Text seines Gewährsmannes (*ἔτεσιν ὅσπερ*) *ιγ'* verschrieben war statt *κγ'*, vgl. Peter fragm. hist. rom. p. CCXLV. Den entgegengesetzten Fehler, *λγ'* statt *κγ'*, nehmen wir hier an und es dient der oben aufgestellten Anordnung zur Bestätigung, dass nur bei ihr, d. i. bei der Datirung 223 v. Chr. für die erste Strategie des Timoxenos, sowohl hier als unten bei der Wiederholung des Fehlers diese Erklärung möglich ist.

Als der zweite Versuch in Argos mit den Achaiern persönlich zu verhandeln und ebenso der einer unmittelbaren Verständigung mit Aratos durch die Ränke dieses

Mannes vereitelt wurde, erklärte Kleomenes den Krieg, dessen Beginn er, um den Achaiern keine Zeit zu grösseren Rüstungen zu lassen, durch Sendung des Herolds nach Aigion anstatt nach Argos beschleunigte (Plut. Ar. 39); er selbst war schon vor dem Termin der zum zweiten Mal in letzterer Stadt beabsichtigten Verhandlung bis Tegea gerückt. Diese hatte er vermuthlich noch in den Winter oder auf Frühlingsanfang verlegt, um an der Kriegszeit nichts zu verlieren, und die Eröffnung des Krieges fällt jedenfalls nicht in den Spätsommer oder Herbst, wie unter Voraussetzung der Maiepoche des Strategenantritts angenommen werden müsste, sondern in den Frühling oder Vorsommer. Er begann den Krieg mit der Wegnahme von Kaphyai (Pol II 52, 2), erschien dann vor Sikyon, welches beinahe durch Verrath in seine Hand gefallen wäre, und wandte sich von da gegen Pellene; dort wurde der Achaierstratege verjagt und der Uebertritt zu Kleomenes erklärt. Dass hier unter dem Achaierstrategen nicht Aratos sondern ein anderer, also Timoxenos zu verstehen ist, hat Reuss p. 593 mit Recht bemerkt und Klatt p. 60 nur wegen seiner Anordnung der Strategien und weil er die Maiepoche voraussetzt bestritten: denn des Helden der Biographie würde Plut. Ar. 39 nicht mittels des auf einen fernerstehenden hinweisenden Ausdrucks τοῦ στρατηγοῦντος τῶν Ἀχαιῶν gedacht haben. Nicht lange darnach (ὀλίγω ὕστερον Plut. Ar. 39) brachte Kleomenes Pheneos und Penteleion auf gütlichem Wege an sich (Plut. Kl. 17), gleich darnach fiel ihm Argos zu (εὐθὺς Ar. 39). Dort wurden gerade die Nemeien gefeiert, die Stadt war daher mit wehrlosem Menschentross angefüllt, desto ärmer aber an Streitem, weil die Besatzung nach Sikyon und Korinth verlegt worden war; Kleomenes besetzte in der Nacht die Anhöhe oberhalb des Theaters und erzwang dadurch die Uebergabe (Kleom. 17).

Dass diese Nemeienfeier im Sommer stattgefunden hat, geht aus der Natur der Ereignisse, in deren Lauf sie fiel, hervor und wird auch von den letzten Bearbeitern der Geschichte dieses Kriegs anerkannt; weitere Bestätigungen werden unten hinzutreten. Dass sie aber dem J. 223 angehört, wird ebenso sicher durch das Gesagte und noch zu Sagende erwiesen und damit ein neuer Beweis erbracht, dass die Spiele der ersten Olympiadenhälfte nicht dem Winter sondern derselben Jahreszeit angehören wie die der zweiten. Damit aber ist vollends erhärtet, was sich uns bereits mehrmals als höchst wahrscheinlich herausgestellt hat: dass der Strategenwechsel im Winter, welchen wir seit 216 vorfinden, nicht einer Neuerung sondern der Wiederherstellung des alten Herkommens seine Einführung verdankte. Denn die Ereignisse, welche sich von dem Antritt des Timoxenos bis zu dieser Feier abgespielt haben, in dem kurzen Zeitraum von Mitte Mai bis ungefähr zum 2. August (welchem der 18. Panemos-Metageitnion in diesem Jahre normal entsprach) unterzubringen, ist so gut wie unmöglich: alles stimmt dagegen passend zusammen, wenn Timoxenos im Winter, Ende Januar (der 1. Pemptos fiel c. 29. Januar) nach unserer Annahme, das Amt angetreten hatte.

Auf den Abfall der Argiver folgte sogleich (εὐθὺς Kleom. 19) der von Kleonai und Phlius. Die Nachricht davon traf den Aratos in Korinth; sie veranlasste ihn, aus dieser Stadt, wo bereits die Mehrzahl feindlich gesinnt war, nach Sikyon zu fliehen. Als inzwischen auch Epidaurios Hermione und Troizen vom Bunde abfielen, erklärten die Korinther offen den Uebertritt zu Kleomenes (Pol. II 52, 2. Plut. Kl. 19; Ar. 40). In diese Zeit fällt die ‚Heerführung‘ des Aratos, in welcher Reuss und Klatt eine ordentliche Bundesstrategie erkennen wollen, Pol. II 52, 3 *Κλεομένης προσλαβὼν τελευταῖον Κόρινθον τοὺς Ἀχαιοὺς ἀπέλυσε τοῦ μεγίστου προβλήματος τῶν γὰρ Κορινθίων τῷ Ἀράτῳ στρα-*

τηγοῦντι καὶ τοῖς Ἀχαιοῖς παραγγειλάντων ἐκ τῆς πόλεως παραλλάττεσθαι παρεδόθη τοῖς Ἀχαιοῖς πρόφασις εὐλογος. Die Meinung Schoemanns, dass diese Gewalt mit der ausserordentlichen, unumschränkten Strategie, welche Aratos 223 übertragen ward, eins sei, und den Versuch Droysens, das Hinderniss, welches derselben in dem Umstand, dass diese Dictatur ihm erst später verliehen wurde, entgegensteht, durch Umdeutung der Ueberlieferung wegzuräumen, hat Klatt p. 67 ff. zur Genüge widerlegt; andererseits scheitert die von Reuss und ihm aufgestellte Ansicht über die von Polybios a. a. O. erwähnte Strategie daran, dass im August von dem Antritt der ordentlichen Bundesstrategie keine Rede sein kann. Der Ausdruck στρατηγοῦντι ist zweideutig: er kann auch allgemein den Oberbefehl über eine Truppenmacht bedeuten und muss es hier, wo die andere Bedeutung unmöglich ist. Gerade in dieser Zeit war Aratos mit einem besonderen, bloss auf die zwei Städte, in welchen nacheinander er sich in dem von Polybios bezeichneten Zeitpunkt aufhielt, bezüglichen Commando betraut. Die oben erwähnte Verlegung der Achaierbesatzung von Argos nach Korinth und Sikyon hatte ihren Grund in der Befürchtung eines Abfalls dieser Städte, Plut. Kl. 17 φοβηθέντες οἱ Ἀχαιοὶ προδοσίαν τινὰ πραττομένην ἐν Κορίνθῳ καὶ Σικυῶνι τοὺς ἵππεῖς καὶ τοὺς ξένους ἀπέστειλαν ἐξ Ἀργους ἐκεῖ παραφυλάσσοντας; Ar. 40 Σικωνίων αὐτῶν καὶ Κορινθίων ἐγένοντο πολλοὶ καταφανεῖς διειλεγμένοι τῷ Κλεομένει, καὶ πάλαι πρὸς τὸ κοινὸν ἰδίων ἐπιθυμίᾳ δυνασκειῶν ὑπούλως ἔχοντες. ἐπὶ τούτους ἐξουσίαν ἀνυπεύθυνον ὁ Ἀρατος λαβὼν¹⁾ τοὺς μὲν ἐν Σικυῶνι διεφθαρμένους ἀπέκτεινε, τοὺς δ' ἐν Κορίνθῳ

1) Heisst: nachdem er bekommen, nicht: nachdem er ihn sich angemasst hatte. Letztere Bedeutung kommt dem Wort λαβεῖν nicht zu und es ist schon desswegen unmöglich, jene Vollmacht mit Droysen als Anfangs eigenmächtige, erst später förmlich anerkannte Dictatur anzusehen.

πειρώμενος ἀναζητεῖν καὶ κολάζειν ἐξηγγρίαινε τὸ πλῆθος (worauf die Erzählung von der Flucht des Aratos aus Korinth folgt). Was Polybios unbestimmt eine Strategie genannt hat, bezeichnet Plutarch genauer als ἐξουσία ἀννπεύθυνος. Eine Vollmacht dieser Art konnte nicht ohne Truppenmacht ausgeführt werden und diese ist auch namhaft gemacht: es sind die Reiter und die Söldner, welche die Besatzung von Argos gebildet hatten. Mit ihnen hatte Aratos zuerst Sikyon von gefährlichen Elementen gesäubert; jetzt stand er mit ihnen in Korinth, und diese sind die Achaier, welche bei Polybios von den Korinthern aufgefordert werden, mit Aratos ihre Stadt zu verlassen. Es war ein selbständiges Commando: Timoxenos lag in der Ferne mit dem Bürgerheer der Achaier gegen Kleomenes zu Felde. Mit der Säuberung von Sikyon und der Flucht aus Korinth erlosch die Vollmacht; auch desswegen ist es unmöglich, mit Droysen dies Commando für den Anfang der Dictatur zu erklären.

Nach dem Abfall der Stadt blieb den Achaiern noch die Burg von Korinth: diese begann Kleomenes sofort zu belagern; in Sikyon aber, wohin Aratos geflohen war, trat eine ausserordentliche Bundessynode zusammen, in welcher er zum Dictator gewählt wurde, Plut. Ar. 41 γενομένης ἐκκλησίας ἤρεθῃ στρατηγὸς αὐτοκράτωρ. Dies geschah, wie aus dem Vorhergehen der Nemeien zu schliessen, im Laufe des August; die Strategie des Timoxenos wurde dadurch nicht beendet sondern, ähnlich wie bei der römischen Dictatur das Consulat, suspendirt oder dem Befehl des Aratos unterstellt, um nachher wieder aufzuleben: mehrere Monate später finden wir Timoxenos als ordentlichen Strategen wieder. Dass aber die Einsetzung dieser Dictatur noch demselben Jahre angehört wie die beim Beginn der ersten Strategie des Timoxenos geschehene Anknüpfung der Verbindung zwischen Aratos und Antigonos, dass also die

erste Strategie des Timoxenos dem J. 223 zugehört, beweist die Wiederkehr jener corrupten Zeitbestimmung bei der Wahl zum Dictator, Plut. a. a. O. ἡρέθη στρατηγὸς αὐτοκράτωρ καὶ περιστήσατο φρουρὰν ἐκ τῶν ἑαυτοῦ πολιτῶν τριάκοντα ἔτη καὶ τρία πεπολιτευμένος ἐν τοῖς Ἀχαιοῖς.

Bestätigt wird die für den Anfang der Dictatur des Aratos gefundene Jahreszeit (August) dadurch, dass einige Monate nach ihr eine Synode stattgefunden hat, welche, wie wir überzeugt sind, dem Oktober angehört. Nach der Flucht des Aratos aus Korinth schickte Kleomenes zweimal eine Botschaft mit Anträgen an ihn; als dieser nicht darauf einging, belagerte er Sikyon drei Monate lang, Plut. Ar. 41 προσεκάθητο τῇ πόλει τρεῖς μῆνας. Während dieser Belagerung fand in Aigion eine ordentliche Synode statt, zu welcher Aratos sich trotz der Einschliessung einzufinden wusste, Plut. Ar. 42 οἱ Ἀχαιοὶ συνεληλυθότες εἰς Αἴγιον ἐκεῖ τὸν Ἀρατον ἐκάλουν.¹⁾ Diese kann keine andere als die Herbstversammlung gewesen sein: denn Antigonos, welchen zu rufen auf ihr beschlossen wurde, kam im Lauf des Winters, und auch wer seine Ankunft früher setzen wollte, würde die Herbstsynode annehmen müssen, weil vom Anfang August bis Ende Februar ausser ihr keine ordentliche Synode stattgefunden hat; unsere Annahme wird aber dadurch bestätigt, dass die nächste gegen Ende des Winters gehalten wurde (s. u.). Als Kleomenes erfuhr, dass mit Antigonos verhandelt werde, zog er von Sikyon ab (Pol. II 52,5) und verschanzte sich auf dem Isthmos; damit laufen die drei Monate ab und die Synode hat also, mag man nun den dritten Monat voll oder unvollendet

1) Zu einer ausserordentlichen Synode würde umgekehrt der Strategie, welcher damals überdies unumschränkte Gewalt besass, die Achaier berufen haben. Droysen Epig. 2,111 zeigt, dass Plut. Kl. 19 unrichtig den Angriff auf Sikyon später als den Beschluss Antigonos zu rufen erfolgen lässt.

nehmen, etwa zwei Monate nach Beginn der Belagerung stattgefunden. Antigonos, des Rufes schon lange gewärtig, zog sofort heran; als er in Pagai auf dem Isthmos anlangte, kam ihm Aratos mit den Damiurgen entgegen (Plut. Ar. 43). Dies ist der letzte bezeugte Akt seiner (unumschränkten) Strategie; kurze Zeit darnach finden wir Timoxenos als Strategen. Antigonos versuchte sogleich bei Lechaion die Linien des Kleomenes zu durchbrechen, aber es gelang nicht; als er eben rathlos über das Weitere dastand, kam eine geheime Botschaft aus Argos, welche zu einem Handstreich einlud; an diesem Unternehmen betheiligte sich Aratos als Privatmann an der Spitze von 1500 Soldaten des Antigonos (Plut. Kl. 19), Timoxenos dagegen als Stratege der Achaier, Pol. II 53,2 οἱ Ἀχαιοὶ παρεισπείοντες μετὰ Τιμοξένου τοῦ στρατηγοῦ; Plut. Kl. 19 παρῆν Τιμόξενος μετὰ τῶν Ἀχαιῶν ἐκ Σικυῶνος βοηθῶν.

Aratos hat also nach dem Abschluss des Bündnisses mit Antigonos in Pagai sofort die Dictatur als hiedurch erledigt niedergelegt¹⁾ und Timoxenos ist eben damit wieder zur Ausübung seiner bis dahin ruhenden ordentlichen Strategie gelangt. Dies geschah mehrere Wochen nach der Aufhebung der dreimonatlichen Belagerung, einen Monat oder darüber nach der Oktoberversammlung, jedenfalls in der zweiten Hälfte des November oder in der ersten des December 223. Da die Belagerung einige Wochen nach der Einsetzung der Dictatur begonnen hatte, so ergibt sich, dass diese etwa vier volle Monate gedauert hat; ungefähr vier volle Monate betrug aber auch der Ueber-

1) Auf der nächsten Synode wurde der König zum Bundesfeldherrn erwählt (Pol. II 54,3); dazu ausersehen war er schon durch den Ruf, und die förmliche Ernennung konnte in Pagai nur desswegen nicht vollzogen werden, weil dort bloss die Bundesbehörde anwesend war; mit der Bestätigung musste bis zum Zusammentritt der Bundesversammlung gewartet werden.

schuss über ein Jahr, wenn der Antritt der nächsten Strategie anstatt des Februar im Mai stattfand. Im Jahre 223 fanden wir noch die Winter-epoche; 219 wird der Antritt im Mai bereits als herkömmlich bezeichnet (Pol. IV 37, 2) und 220 wird von Wahl und Antritt so gesprochen, als habe diese Epoche schon vorher bestanden (P. IV 6, 7; 7, 6. 10). Sie ist demnach entweder 222 oder 221 ins Leben getreten und da aus letzterem Jahre kein die Verschiebung erklärendes Ereigniss gemeldet wird, so müssen wir annehmen, dass der Strategie von 222 der erste war, welcher im Mai sein Amt antrat, und dass dies so kam, weil Timoxenos seiner Strategie die durch die Dictatur des Aratos ihr entzogene Zeit nach Ablauf des alten Strategenjahres ihr zugelegt und bis Mai statt bis Februar 222 regiert hat. Als nach dem Friedensschluss 217 die alten Ordnungen wiederhergestellt wurden, war es gerade Aratos, der dadurch vier Monate von seinem Strategenjahr verlor: er hatte diese gewissermassen 223 anticipirt.

Die Ankunft des Antigonos in Pagai pflegt in den Herbst oder Sommer 223 gesetzt zu werden (Schoemann p. 43; Droysen Epig. 2, 113). Anhalt hat man hiefür weiter keinen als die Erwähnung der Winterquartiere 223/2, welche einige Zeit darnach bezogen wurden. Aber als dies geschah, war mindestens die Hälfte des Winters schon vorbei und der Frühling nahe, Pol. II 54, 5 *μετὰ ταῦτα χρόνον μὲν τινα παραχειμάζων διέτριβε περὶ Σικυνῶνα καὶ Κόρινθον· τῆς δ' ἐαρινῆς ὥρας ἐνισταμένης ἀναλαβὼν τὰς δυνάμεις προῆγε*¹⁾; es war die Ende Februar oder Anfang März fallende Synode, von welcher weg er die Winterquartiere bezog, s. Cap. II. Seine vorausgegangenen Unter-

1) Worauf hin Droysen Epig. 2, 124 ihn noch vor Frühlings Anfang aufbrechen lässt, wissen wir nicht.

nehmungen reichen schwerlich aus, die Zeit von Winters Anfang bis dahin zu füllen. Durch den Verlust von Argos, welcher nach dem vergeblichen Versuch bei Lechaion durchzubringen, eintrat, wurde Kleomenes gezwungen den Isthmos zu räumen; Antigonos übernahm die Burg von Korinth, zog dann sofort (*οὐδένα χρόνον μέινας*, P. II 54, 1) nach Argos, ordnete die dortigen Verhältnisse und rückte dann unverweilt (§ 2 *αὐθις ἐκ ποδὸς ἐκίνει*) nach Arkadien, wo er die feindlichen Besatzungen aus den Gauen von Aigys und Belmina verjagte, die befreiten Plätze aber den Megalopoliten gab; dann zog er zu der erwähnten Synode, wurde dort zum Bundesfeldherrn ernannt und gönnte darnach dem Heere die bisher noch nicht genossene Winterruhe. Wenn wir seine Ankunft auf dem Isthmos in den Anfang des December setzen, so erhalten wir für diese Ereignisse ein ganzes Vierteljahr Spielraum.

IV. Die Zeit der nemeischen Spiele.

Als Termin der nemeischen Spiele wird von uns der 18. Tag des ersten Mondmonats nach der Sommersonnwende aller vorchristlichen Jahre ungerader Zahl wie 223 221 u. s. w., mit anderen Worten der 18. Hekatombaion jedes 2. und 4. Olympiadenjahres (mit attischem Jahranfang, wie gewöhnlich gerechnet wird) betrachtet; während die herkömmliche Ansicht nur für das 4. Olympiadenjahr sommerliche Zeit derselben zulässt, in die erste Hälfte der Olympiaden dagegen die von Pausanias erwähnten Winter-nemeien verlegt, welche wir für ein von den allgemein hellenischen Nemeien verschiedenes und erst in der römischen Zeit aufgekommenes Localfest von Argos erklärt haben. Wir könnten uns begnügen, auf die hierüber im *Philologus* XXXIV 50 ff. und XXXVII 524 ff. gegebene Auseinandersetzung zu verweisen, wenn nicht inzwischen

J. G. Droysen im Hermes XIV 1 ff. unter Heranziehung neuer Belege und Berücksichtigung sämtlicher Einzelfälle den Versuch gemacht hätte, im Interesse der alten Auffassung die von mir entwickelten Gründe zu widerlegen oder wenigstens abzuschwächen. Auf die Frage noch einmal einzugehen erscheint um so nöthiger, als eine unseren wie überhaupt sämtlichen Auslassungen über dieselbe zu Grunde liegende Voraussetzung uns inzwischen hinfällig und dadurch mancher Punkt einer neuen Auffassung bedürftig geworden ist.

Die Winternemeien als ein in Argos gefeiertes Spiel fest anzusehen empfahl sich mir unter andern deswegen, weil daselbst sich wirklich die Aufführung von Spielen nachweisen lässt, welche den Namen Nemeien führten und wegen des Orts ihrer Feier nicht mit den grossen Nationalspielen von Nemea identisch zu sein schienen. Aber die allgemeine Ansicht, welcher wir dabei folgten, dass diese in Nemea gefeiert worden seien, ist bloss für die hellenische Zeit richtig zu nennen: zwischen 315 und 237 sind die Nemeien nach Argos verlegt worden und dort geblieben. Seit dieser Zeit wird in allen historischen¹⁾ Angaben diese Stadt als ihr Sitz bezeichnet, z. B. im J. 221 Polyb. II 70, 4 εἰς Ἀργος ἐπ' αὐτὴν ἡλθε τὴν τῶν Νεμείων πανήγυριν; 217 P. V 101, 5 ἦκεν ἐπὶ

1) Die poetische Sprache gestattet sich auch fernerhin von Spielen in Nemea zu sprechen, inscr att. III 116 τὸν Νεμέη Θήβη τε καὶ εὐρύχορος Λε(βά)δεια ἡγλά(ισαν) στεφάνοις; 758, a ἄλλοτε δ' ἐν Νεμέη, Πυθοῖ (δὲς, πέμπτ)ον ἐν Ἰσθμῷ. In dieser Weise ist derselbe Sprachgebrauch in den wenigen Epigrammen zu erklären, welche unter den von Pausan. VI 1–15 benützten der nachclassischen Zeit angehören mögen. Cicero fat 4, 7 und Strabon VIII 6, 19 denken sich die Spiele noch bei dem Dorf Nemea; aber ihre Kenntniss Griechenlands ist zum grössten Theil aus Büchern geholt. Zur Zeit des Lukianos (Charon 23) war selbst Kleonai, die Stadt zu welcher Nemea gehörte, eine Ruine.

τὴν τῶν Νεμείων πανήγυριν εἰς Ἄργος; 209 Liv. XXVII 30 (aus Polybios) Argos regressus, iam enim Nemeorum appetebat tempus; 195 Liv. XXXIII 40 (aus Pol.) Argivi praesidium expulerunt. huic laetitiae Quinctius supervenit; laeta civitas ludicrum Nemeorum in adventum exercitus Romani ducisque indixerunt. Quinctius ab Argis Elateam copias reduxit; 187 Pol. XXIII 10, 1 τῆς πανηγύρεως ἀκμαζούσης ἦλθε Καικίλιος καὶ συναγαγόντος Ἀρισταίνου τὰς ἀρχὰς εἰς τὴν τῶν Ἀργείων πόλιν ἐμέμφετο κτλ.; Siegesverzeichnisse aus Hadrians Zeit oder später inscr. att. III 127 Νέμεια ἐν Ἄργει und III 129 Νέμεια ἐν Ἄργει γ'; inscr. graec. I 1124 aus L. Verus Zeit (161—169) s. unten Nr. 3. Dass das nicht ungenaue Redeweise ist (etwa Ἄργος im Sinne von Ἀργεία, Ἀργολίς gebraucht, oder diese Stadt genannt, weil sie die Leitung der Spiele hatte), beweist der geographisch bestimmte Ausdruck der meisten Stellen; in den Siegesinschriften wird auch von den olympischen Spielen nicht gesagt, dass sie in Elis als der Stadt, in deren Gebiet die Spiele stattfanden, gefeiert wurden sondern der eigentliche Ort derselben genannt: III 127 Ὀλύμπια δις ἐν Πείσῃ; 129 Ὀλύμπια ἐν Πείσῃ. In welcher Weise Argos genannt werden konnte, als die Spiele noch in Nemea stattfanden, zeigt Diodor XIX 64 (aus Hieronymos) παρελθὼν εἰς τὴν Ἀργείαν καὶ θεὶς τὸν τῶν Νεμείων ἀγῶνα; diese auf 315 bezügliche Stelle und der 323 gefasste Ehrenbeschluss für den attischen Proxenos Lapyris in Kleonai (inscr. II 181) enthalten die spätesten Zeugnisse für die Abhaltung in Nemea.

Als Pausanias zur Zeit des K. Hadrian den Ort Nemea besuchte, fand er das Dach des Zeustempels eingestürzt und das Bild des Gottes gar nicht mehr darin, P. II 15, 2 κατερροήκει τε ὁ ὄροφος καὶ ἄγαλμα οὐδὲν ἐλείπετο. War es möglich, dass man den Tempel in solchem Zustand liess, wenn die grossen Spiele noch dort gehalten wurden, die-

selben welche in der Kaiserzeit mit den Olympien Pythien und Isthmien zusammen die grosse *περίοδος* der Agone bildeten und noch unter K. Julian so glänzend wie diese gefeiert wurden? Und wenn sie auch an Glanz verloren hätten, wie konnte es geschehen, dass aus dem Tempel des Ortes, an welchem sie abgehalten wurden, das Gottesbild abhanden kam oder dass es, auch dies noch angenommen, nicht wieder ersetzt wurde. Der Verfall des Tempels erklärt sich einfach aus der Vernachlässigung, welche nach der Fortverlegung der Spiele einreissen musste, und da man ihn nicht mit nach Argos verpflanzen konnte, so wurde wenigstens das Zeusbild dahin verbracht. Die ganze Schilderung, welche Pausanias von Nemea gibt, erhält ihr rechtes Verständniss erst durch die von uns früher verkannte Voraussetzung, dass die Spiele dort nicht mehr stattfanden, dass Nemea nur noch geschichtliche Bedeutung hatte, als früheres Local der berühmten Spiele. Seine Worte *θύουσι δὲ Ἀργεῖοι τῷ Διὶ καὶ ἐν τῇ Νεμέᾳ καὶ Νεμείου Διὸς ἱερέα αἰροῦνται καὶ δὴ καὶ δρόμου προσιθάσιν ἄγωνα ἀνδράσιν ὀπλισμένοις Νεμείων πανηγύρει τῶν χειμερινῶν* in ihrem einfachsten Sinne zu nehmen ist bei der Annahme, dass die Spiele noch dort gehalten wurden, fast unmöglich: was soll die Erwähnung von Zeusopfern der Argiver, von ihrer Wahl eines Zeuspriesters und der Abhaltung eines Wettlaufes in Waffen? Wenn es sich bloss um die Mittheilung handelte, dass Argos und nicht mehr Kleonai die Leitung der Spiele hatte, so hätte diese Nachricht vorausgeschickt werden müssen, dann aber wäre das Weitere ganz überflüssig gewesen, und ganz unbegreiflich bleibt die besondere Erwähnung jenes Wettlaufes bei dem Fehlen einer Schilderung der andern Spielarten. Weder durch die Erklärung, welche ich früher versuchte, noch durch die von Droysen im Hermes XIV 5 wird die Dunkelheit entfernt. Wenn dagegen die grossen Spiele jetzt in

Argos ihre Stätte hatten, so begreift sich alles. Pausanias will angeben, was Nemea von seiner früheren Herrlichkeit geblieben: das Opfer, welches dort allzeit und gewiss schon vor Stiftung der Spiele dem Zeus dargebracht worden war, wurde von den Argivern fortgesetzt, zu dem Zweck auch ein eigener Priester von ihnen bestellt und als unter K. Hadrian in Argos die neuen Winterspiele ins Leben traten, so verlegte man, um den Namen Nemeia, welchen sie erhielten, zu rechtfertigen, eine von den Kampfesarten derselben nach Nemea.

An einer von den Stellen, welche Argos als Ort der Spiele bezeichnen, geschieht dies in so ausdrücklicher Weise, dass ein Zweifel gar nicht möglich ist, nämlich bei Plut. Kleom. 17 in Betreff der Spiele von 223: ἐπεὶ οἱ Ἀχαιοὶ τὰ Νέμεια καταβάντες εἰς Ἄργος ἦγον, ἐλπίσας ὅπερ ἦν Κλεομένης ὄχλου πανηγυρικοῦ τὴν πόλιν γέμουσαν ἀπροσδοκῆτως ἐπελθὼν μᾶλλον ταραάξειν, νυκτὸς ἦγε πρὸς τὴν πόλιν. Man sah sich, sagt Droysen Epig. 2, 108, genöthigt die Spiele nach Argos zu verlegen. Es ist aber keine solche Nöthigung zu erkennen, und wird von keiner Erwähnung gethan. Kriegführung auch in der nächsten Nähe konnte die Feier der grossen Agone nicht beeinträchtigen: sie waren heilig und durch die Ekecheirie hatte man dafür gesorgt, dass alle Theilnehmer unbehelligt hin- und zurückreisen konnten; von den zehn anderen bekannten Einzelfällen sind nicht weniger als sechs, die Aufführungen von 315 235 221 217 209 205 mitten im Kriege vor sich gegangen. Olympia, Pytho und die anderen Orte galten selbst als geweiht, Olympien insbesondere, bei welchen am Ort der Feier Akte des Kriegs vorgekommen waren, wurden als ungültig betrachtet und Anolympiaden genannt. Die Argiver aber mussten, als sie die nemeischen Spiele von dem friedlichen Dorfe der Kleonaier, eines selbst unbedeutenden und niemals zu einem selbstständigen Auftreten

gelangten Gemeinwesens, zu sich verlegten¹⁾, mit den hiedurch ihnen erwachsenden Ehren und Vorthellen auch die Uebelstände mit in den Kauf, welche die Abhaltung einer solchen Feier in einer oftmals in Krieg verwickelten Stadt herbeiführen mussten. Feinde konnten, wie das 223 geschehen ist, die Zeit der Spiele wegen der durch diese zunehmenden Zahl der nichtstreitbaren und die Vertheidigung erschwerenden Bevölkerung für ihre Zwecke benützen; wollte man aber diese Gefahr verhüten, so mussten, wenn eine Belagerung drohte, die Spiele ganz ausgesetzt oder wenigstens auf eine spätere Zeit verlegt werden. Von hier, und nur von hier aus wird es begreiflich, warum 195 die Argiver die nemeischen Spiele vertagt und sie erst nach beendigtem Kriege, später als sie sollten, gefeiert haben. Wenn Livius XXXIV 41 diese Verschiebung eine Folge des Krieges nennt (*propter belli mala intermissum*), so ist diese Erklärung richtig, aber für moderne Leser selbst einer Erläuterung bedürftig. Nicht dass zur Spielzeit in der Nähe geschlagen wurde, kann, wie eben gezeigt worden ist, die Ursache gewesen sein, sondern der Umstand war es, dass der ganze Krieg wegen der Stadt Argos geführt ward. Nabis sollte dieselbe herausgeben und, weil er sich nicht dazu verstand, wollte man sie mit Gewalt befreien; die Argiver hatten daher eine Belagerung zu fürchten. Als Flamininus vor den Thoren anlangte, machte die Besatzung

1) Die Anordnung und Leitung der Spiele hatte Kleonai zu Pindars Zeit, und, wie die Inschrift des Lapyris lehrt, noch bei Alexanders Tod. Im J. 315 übt sie Kassandros, jedoch nur in Folge seiner zufälligen Anwesenheit; ob Argos die Protasie schon vor der Verlegung der Spiele besessen hat, ist ungewiss; ganz räthselhaft aber die Angabe der Pindarscholien, dass auch Korinth sie vorübergehend ausgeübt habe. In der hellenischen Zeit finden wir Kleonai stets autonom und zugleich mit Argos verbündet; ein Abfall zu Korinth würde schwerlich mit dem Verlust der Protasie verbunden gewesen sein und erobert ist Korinth selten aufgetreten.

einen Ausfall; es wurde schon Kriegsrath über die Belagerung gehalten (L. XXXIV 26 *advocat consilium de oppugnandis Argis*) und nur der Entschluss des römischen Feldherrn, den Feind in seiner Heimat aufzusuchen, rettete die Stadt vor diesem Unglück. Die Erinnerung an den Vorgang von 223 mag auf den Beschluss der Argiver, die Spiele aufzuschieben, mit eingewirkt haben.

Die Verlegung der Spiele hat geraume Zeit vor 235 stattgefunden. In diesem Jahr bewog Aratos die Kleonaier, statt zu Argos sich zum Achaierbund zu halten; er übte dann die Leitung der Spiele in Kleonai (d. i. zu Nemea selbst, nicht in Argos) als eine dieser jetzt achaischen Stadt von Rechtswegen zukommende und in den früheren Generationen von ihr gepflogene Thätigkeit aus, Plut. Ar. 28 *τὸν ἀγῶνα τῶν Νεμείων ἤγαγεν ἐν Κλεωναῖς, ὥς πατριῶν ὄντα καὶ μᾶλλον προσήκοντα τοῦτοις*; die Argiver hielten aber ebenfalls die Spiele (also bei sich) ab, und jetzt zum ersten Mal begegnete es den Festtheilnehmern, dass sie feindselig behandelt wurden, indem Aratos diejenigen, welche in Argos aufgetreten waren, für Feinde erklärte, so viele er in seine Gewalt bekam bei ihrer Heimreise aufgriff und verkaufte. Man ersieht hieraus, dass nicht bloss in den letztvergangenen Festjahren 237 239 u. s. w. sondern (wenn *πάτριον* genau genommen wird) mindestens schon eine ganze Generation hindurch die Feier ihren Sitz nicht mehr in Nemea gehabt hatte.

2. Die von Corsini aufgebrachte und, weil Niemand die Frage mehr von Grund aus untersuchte, bis jetzt in allgemeiner Geltung gebliebene Lehre, dass von den zwei Nemeienfesten jeder Olympiade das erste dem Winter angehört habe, stützt sich auf kein positives Zeugniss, ebenso wenig auf einen bestimmten Einzelfall; sie ist eine blosse Combination. Weil Pausanias zweimal von Winternemeien spricht, so setzte man voraus, dies müssten die allgemein

hellenischen Spiele sein, vergass aber dass es noch mancherlei andere Nemeien gegeben hat, auch solche, auf welche sich die Erwähnung der Winterfeier beziehen liess.

Dass bei steter Wiederkehr der Spiele nach immer zwei Jahren sie das eine Mal im Sommer das andre Mal im Winter abgehalten worden seien, ist von vorn herein desswegen unwahrscheinlich, weil der Zwischenraum ungleich gewesen wäre, hier $1\frac{1}{2}$ dort $2\frac{1}{2}$ Jahre; ebenso aus dem inneren Grunde, weil die Feier eine religiöse war und sich an ein Opfer anschloss, also einer einzigen bestimmten Jahreszeit angehören musste. Jene Combination verstösst aber auch gegen das bestimmte Zeugniß der Pindarscholien p. 426: ἔστι τριετῆς (ὁ ἀγὼν), τελούμενος μηνὶ Πανήμῳ δωδεκάτῃ (oder ὀκτωκαιδεκάτῃ), welche in jenem Fall ja ein doppeltes Monatsdatum hätten angeben müssen. Droysen H. XIV 7 meint, aus dem was der Scholiast nicht sagt, dürfe man nicht Schlüsse ziehen. Das thun wir auch nicht, sondern schliessen aus dem was er sagt und behaupten, dass durch die Worte des Scholiasten, der (was Niemand leugnet) die Festzeit kannte, ein Dualismus des Monats-tages ausgeschlossen, also auch nicht zu erwarten ist, er habe über diesen noch etwas hinzufügen können. Wer da sagt: ein Fest findet alle zwei Jahre an dem und dem Tage eines gewissen Sommermonats statt, der hat eben damit in unzweideutiger Weise zu verstehen gegeben, dass er von einer abwechselnden Feier desselben im Winter nichts weiss. Dasselbe geht aus den von Droysen wunderlich genannten, d. i. bei seiner Ansicht unerklärlichen Worten der Scholien ὁ στέφανος ἐκ χλωρῶν πλέκεται σελίνων (vgl. mit διαφέρει δὲ τοῦ κατὰ τὸν Ἰσθμὸν, καθόσον ἐκεῖνος ξηρὰ ἔχει τὰ σέλινα) und aus ὁ ἀγὼν ἵππικὸς τε καὶ γυμνικὸς hervor; gegen meine Erinnerung, dass man im Winter keine nackten Leibesübungen abhält, hat Droysen gar nichts, und gegen die andere, dass es in dieser Jahreszeit keinen

grünen Eppich gibt, nichts Triftiges vorgebracht. Dass Gärtner die Sellerie auch in den Winter hinein grün erhalten können, thut nichts zur Sache: in der Zeit, in welcher jene Kränze eingeführt worden sind, hat man diese Kunst entweder nicht gekannt oder sie verschmäht, sonst würde man nicht zu den Isthmien die dürre Pflanze genommen haben: diese fielen nicht in den späten Frühling sondern an den Anfang desselben zur Zeit der Nachtgleiche (Philologus XXXVII 1 ff.); auch wird die positive Angabe der Scholien keineswegs durch die Behauptung beseitigt, dass bei ihr in Pindars Worte (Nem. 4,88) *θάλησε Κορινθίοις σελίνοις* das abgeschmackte Oxymoron: er grünte im trockenen Eppich hineingetragen werde; vor einer solchen Auslegung sind sie schon durch die tropische Bedeutung welche das Verbum hat (vgl. Nem. 10, 42 *νικαφορίαῖς ἄστὶν θάλησε*), geschützt, nicht zu erwähnen dass zu einem Oxymoron vor allem das ausdrückliche *ξηροῖς* gehört haben würde.

Droysen hat Einzelfälle von Winternemeien nachzuweisen gesucht; seine Ergebnisse freilich sind, wie er selbst erklärt, nicht befriedigend ausgefallen. Eine der ersten Olympiadenhälfte, der Vulgata zufolge also dem Winter angehörige Feier findet er im Spätherbst eines zweiten Olympiadenjahres (115, 2. 315), eine andere im Herbst oder Winter eines ersten (139, 1. 224/3), eine dritte am 30. December eines zweiten (248, 2. 214 n. Chr.); also nicht bloss die Nemeienfeier überhaupt hätte an einem Dualismus bald sommerlicher bald winterlicher Jahreszeit gekrankt, sondern letztere wäre nicht einmal selbst gleichmässig intervallirt gewesen (die Winternemeien bald nach bloss 3 bald nach 5 Jahren wiedergekehrt), ja sie wären überdies auch einmal in den Spätherbst, ein andermal in die Mitte des Winters gefallen. Eine Ansicht, welche zu solchen Ergebnissen führt, kann nicht die richtige sein. In Wahrheit

gehört nur die ausdrücklich vom 30. December datirende Feier dem Winter an, aber nicht den allgemein hellenischen Nemeien; dies beweist der Ausdruck *Σεβάσματα Νέμεα* in der betreffenden Inschrift (s. Abschn. 3); die angeblich im Herbst oder Winter 224/3 vorgefallene ist die oben p. 158 behandelte des August 223; endlich die von Droysen p. 23 in den Spätherbst des J. 315 gesetzte lässt sich nach ihm selbst p. 22 nicht so genau bestimmen, sie kann auch dem Spätsommer angehören und jedenfalls ist sie keine Winterfeier. Mit einem Wort: von allen vorhandenen Fällen grosser Nemeien gehört kein einziger dem Winter an.

Wir haben uns früher, um sicher zu gehen und nicht eine unbekannte Grösse mittelst einer andern zu erklären, auf drei Beispiele beschränkt; mit drei andern Fällen waren wir wegen ihres Zusammenhangs mit der Frage nach dem Strategenjahr noch nicht im Reinen, aus einem ähnlichen Grunde wurde die in der Midiana erwähnte Feier ausser Rechnung gelassen. Jetzt bestehen diese Hindernisse nicht mehr und wir können nunmehr alle sieben Fälle in Betracht ziehen, welche der ersten Hälfte einer Olympiade angehören und der herkömmlichen Lehre gemäss in den Winter gefallen sein müssten; sie fielen, wie jetzt gezeigt werden soll, sämmtlich in die gute Zeit des Jahres.

107, 2. 351: Sommer, Anfang des attischen Jahres.

Demosth. g. Meidias 114 *ἐπαιτιασάμενός με φόνου εἶασε μὲν με εἰσιτήρια ὑπὲρ τῆς βουλῆς ἱεροποιῆσαι καὶ θῦσαι καὶ καταρξασθαι τῶν ἱερῶν ὑπὲρ ὑμῶν καὶ ὅλης τῆς πόλεως, εἶασε δ' ἀρχιθεωροῦντα ἀγαγεῖν τῷ Διὶ τῷ Νεμείῳ τὴν κοινὴν ὑπὲρ τῆς πόλεως θεωρίαν, περιεῖδε δὲ ταῖς σεμναῖς θεαῖς ἱεροποιὸν αἰρεθέντα ἐξ Ἀθηναίων ἀπάντων τρίτον αὐτὸν καὶ καταρξάμενον τῶν ἱερῶν.* Da die *εἰσιτήρια* den Jahresanfang angehen, so müssen die darnach abgehaltenen Spiele, wenn wir auch über die Zeit des Erinyenopfers

nicht unterrichtet sind, jedenfalls mit Droysen p. 10 in die ersten Zeiten des attischen Jahres gesetzt werden; es stimmt dazu, dass auch nach anderen Anzeichen die Nemeien dem Monat angehören, welcher bei den Athenern das Jahr anfang. Freilich erklärt er diese Spiele für ‚Sommernemeen des vierten Olympiadenjahres‘, unter Berufung auf die Erörterungen Arn. Schäfers, welchem die Rede bald nach denselben im Herbst 349 geschrieben ist; aber diese Erörterungen wurzeln eben, wenn man die Auseinandersetzung über den Feldzug von Tamynai abzieht, in dem Hinweis auf die Thatsache, dass die in der Rede genannten Nemeien dem Sommer angehören, und in der auf die Lehre Corsinis gegründeten Folgerung, dass demnach diese Spiele in das vierte (nicht zweite oder erste) Olympiadenjahr fallen, und es lässt sich erweisen, dass das Vertrauen auf die Richtigkeit jener Lehre zu falscher Zeitbestimmung mehrerer Reden, darunter der Midiana, und verschiedener in dieser erwähnten Vorgänge, insbesondere auch des Krieges von Tamynai geführt hat.

An den grossen Dionysien (Ende März oder Anfang April) wurde Demosthenes von Meidias geschlagen; fast fünf Wochen vorher, am 12. Anthesterion hatte Phokion den Zug nach Euböia unternommen und stand jetzt bei Tamynai; im dritten Jahr seit der Beleidigung ist die Rede geschrieben und in die Zeit zwischen jener und dieser fallen die nemeischen Spiele. Der Feldzug kann, wie Schäfer Dem. II 107 fg. erwiesen hat, nicht vor Ol. 107, 1. 352 und nicht nach 107, 4. 348 gesetzt werden. Nun schliesst Schäfer D. II 69 aus phil. I 17 δεῖ ἐκείνῳ τοῦτ' ἐν τῇ γνώμῃ παραστῆναι, ὥς ὑμεῖς ἐκ τῆς ἀμελείας ταύτης τῆς ἄγαν ὥσπερ εἰς Εὐβοίαν καὶ πρότερόν ποτέ φασιν εἰς Ἀλίαστον καὶ τὰ τελευταῖα πρόην εἰς Πύλας ἴσως ἂν ὀρμήσαιτε, dass diese Rede keinen späteren Zug nach Euböia als den durch seine Raschheit und Kürze berühmten von 105, 3. 358 kenne,

und da sie den ersten, Winters Ende 351 geschehenen Angriff des Philippos auf die Olynthier erwähnt (ph. I 17), so setzt er sie in den Frühling 351, den Feldzug auf Tamynai aber 350, die Nemeien und die Meidiasrede 349. Jene Schlussfolgerung trifft jedoch nicht zu. Der Redner will an Fälle erinnern, in welchen die Athener durch rasches, rechtzeitiges Einschreiten den Erfordernissen des Augenblicks in musterhafter Weise genügt haben; zu diesen gehört der Zug des Phokion, die unglücklichste aller Unternehmungen Athens seit langer Zeit, keineswegs und am allerwenigsten würde ihn Demosthenes dazu gerechnet haben, der mit Genugthuung daran erinnerte, dass er allein davon abgerathen hatte: einen Feldzug, der die Finanzen des Staates vollständig erschöpfte, mit der Gefangennahme des Heeres endigte und den Verlust der für Athen werthvollsten und in feindlicher Hand gefährlichsten Insel zur Folge hatte, konnte er seinen Mitbürgern nicht als Muster prompter Pflichterfüllung vorhalten. Selbst angenommen aber, er wäre das gewesen, so folgt doch aus der Erwähnung des Zuges von 358 nicht, dass dieser der letzte ist den die Rede kennt: es ist kein Anzeichen einer solchen Voraussetzung vorhanden und mit gleichem Rechte würde man den Zug nach Haliartos 395 als den letzten zur Befreiung Boiotiens von den Spartanern unternommenen ansehen, den der Redner kennt, was doch in Wirklichkeit der in seiner Weise ebenso rühmliche Einmarsch des Chabrias 378 gewesen ist.

Die erste philippische Rede ist, worauf wir hier nicht näher einzugehen brauchen, erst nach dem Krieg von Tamynai gehalten worden; für die Zeitbestimmung der Meidiasrede aber und der in ihr genannten Ereignisse gibt es zwei andere Anhaltspunkte. Zuerst die Angabe § 154, dass der Redner 32 Jahre alt sei. Diese spricht so entschieden gegen Abfassung der Rede im Herbst 349, dass

Schäfer sich genöthigt sieht, die Richtigkeit des Textes anzufechten und 34 statt 32 zu schreiben; ein um so bedenklicheres Vorgehen, als es wenig Zahlen in der handschriftlichen Ueberlieferung des Demosthenes gibt, welche so gut beglaubigt sind wie diese: die nicht bloss von den Scholien sondern auch von Plutarch Dem. 12, ja schon von Dionysios v. Halik., wie Schäfer selbst an dessen Rechnung nachweist, vorgefunden worden ist. Sie stimmt auch vollkommen, wenn der Feldzug und die Nemeienfeier 351, die Rede aber 350 gesetzt wird. Sieben Jahre war Demosthenes alt, als er seinen Vater verlor (Dem. g. Aphob. I 4 *ἑπτ' ἑτῶν ὧν*; 64 *ἐνιαύσιος* und *ἑξ ἑτη*) d. i. sieben volle Jahre, eher etwas darüber als darunter, Schäfer Dem. III. Beil. p. 47; die Vormundschaft aber begann in den ersten Monaten von Ol. 101, 1, Sommer oder Herbst 376, Schäfer a. a. O. 46. Also war er im Sommer 383 geboren. Zehn volle oder fast volle Jahre dauerte die Vormundschaft, Sch. III B. 44; mündig gesprochen und in die Bürgerrolle des Demos eingetragen wurde er kurz nach der Hochzeit des einen Vormunds (g. Onetor I 15 *εὐθέως μετὰ τοὺς γάμους*), welche im Skirophorion des Arch. Polyzelos (g. Onet. I 15), also Ende 103, 2., Juni 366 stattfand. Die Hochzeiten fanden dem Herkommen nach in den letzten Monatstagen statt, Proklos zu Hesiod op. 778; hieraus und aus Dem. g. Onet. I 17 *μετὰ τοῦτον τὸν ἄρχοντα Κηφισόδωρος* (Ol. 103, 3. 366), *Χίων* (103, 4. 365) *ἐπὶ τούτων ἐνεχάλουν δοκιμασθεῖς* geht hervor, dass die Dokimasie, welche jenen Akten vorausging, nicht Ende 103, 2 sondern Anfang 103, 3 zu setzen ist. Dies bringt abermals die Geburt in den Sommer 99, 2. 383: denn die Mündigkeitserklärung und der Eintrag in die Demosmatrikel pflegte bei den Amtswahlen des Demos stattzufinden, wenn der Jüngling das 17. Jahr vollendet hatte und im achtzehnten stand, Schäfer III B. 36. Die Wahlen der Demeu fielen in die

Jahreszeit der pythischen Spiele, Sch. III B. 29, diese aber in den delphischen Monat Bukatios, welcher, wie man jetzt weiss, dem zweiten attischen Monat Metageitnion entsprach. Als Monatstag der Spiele nimmt noch A. Mommsen Delphika p. 214 den siebenten an; aber daraus, dass zwei zur Pythienzeit gefasste Amphiktyonenschlüsse, welche verschiedenen Jahrhunderten angehören, in Athen erst im Boedromion (der ältere unter der dritten Prytanie 100, 1. 380, d. i. nicht vor dem 12. Boedromion) übergeben oder gebucht worden sind, schliesst U. Köhler auf Feier der Spiele am Ende des Monats (inscr. att. II 545. 551). Dem entspricht es, dass die andere, sechs Monate spätere Jahres-sitzung der Amphiktyonen am 27. Tag des Bysios (Anthes-terion) stattfand, Wescher étude p. 56. Noch deutlicher spricht ein anderer, für diese Frage nicht genug beachteter Umstand. Der Ephebendienst, welcher auf jene Akte folgte, begann mit dem Boedromion: dieser Monat bildet in den Urkunden der Kaiserzeit den Anfang des Ephebenschuljahrs und in den früheren ist es überall (inscr. att. II 316. 330. 371. 467. 469. 470. 481. 482) eine Sitzung dieses Monats, in welcher die Vorgänge und Leistungen des abgelaufenen Ephebenjahres zur Sprache kommen. Demosthenes war also nicht Ol. 99, 1. 384 sondern 99, 2. 383 und zwar im Hochsommer geboren.¹⁾

1) Wenn Schäfer am Schlusse seiner musterhaft durchgeführten Untersuchung entgegen den von uns bestätigten und verstärkten Elementen seiner eigenen Rechnung sich für Ol. 99, 1 entscheidet, so ist das eine Inconsequenz, welche vielleicht damit zusammenhängt, dass er die Demoswahlen früher an das Ende des attischen Jahres gesetzt hatte und zu der richtigen Bestimmung erst im Laufe der Untersuchung gekommen ist, vgl. seine eigenen Worte Beil. p. 47 mit p. 29. Auch Hypereides g. Dem. 17 (aus dem Anfang des J. 323) εἴτ' οὐκ αἰσχύνει νυνὶ τηλικούτος ὢν ὑπὸ μειρακίων ζρινόμενος περὶ δωροδοκίας; καίτοι ἔδει τοῦναντίον ὑφ' ὑμῶν παιδεύεσθαι τοὺς νεωτέρους τῶν ῥητόρων. νῦν δὲ τοῦναντίον οἱ νέοι τοὺς ὑπὲρ ἑξήκοντα ἔτη σωφρονίζουσιν. διό-

Demosthenes Meid. 154 οὗτος γεγωνὼς ἔτη πεντήκοντα ἴσως ἢ μικρόν ἔλαττον οὐδὲν ἐμοῦ πλείονας λειτουργίας ὑμῖν λειπούργηκεν, ὅς δ' ἴο καὶ τριάκοντα ἔτη γέγονα will sein eigenes Alter recht niedrig, das des Meidias möglichst hoch angeben (Schäfer Dem. III B. 40), hatte also nur noch kurze Zeit das Recht sich 32jährig zu nennen. Ist die Rede im ersten Monat Hekatombaion 107, 3. Juli 350 geschrieben und der Redner zu Ende dieses oder im Laufe des zweiten Monat Metageitnion 101, 2. 383 geboren, so war er jetzt 32 Jahre 11 Monate alt. Er hatte die Schriftklage bald nach der Beleidigung bei den Thesmotheten eingereicht (Schäfer II 105), sie war aber von diesen zu Gunsten des Angeklagten (112 χρόνοι τούτοις δίδονται) verschleppt worden bis ins dritte Archontenjahr, § 13 τρίτον ἔτος τουτί. Die neuen Thesmotheten waren vermuthlich weniger parteiisch und brachten daher die Sache gleich zu Anfang ihrer Thätigkeit in Fluss. Auch Schäfer setzt die Rede so früh als es ihm bei seiner Ansicht, dass die Nemeien in demselben Jahr und zwar erst im dritten Monat Boedromion gefeiert worden seien, möglich ist, in den Anfang des Jahres.

Ist die Rede am Anfang des dritten Processjahres, im Sommer 107, 3. 350 geschrieben, so können die anerkannt im Sommer gefeierten Nemeien, welche im Laufe des Processes vor sich gingen, nur dem Sommer 351, also dem

περ δικαίως ἂν ὀργίζοισθε Δημοσθένει, εἰ νυνὶ ἐπὶ γήρῳ οὐδῶ κτλ. steht nicht im Wege. Demosthenes, im 60. Jahre stehend, soll hier recht alt erscheinen. ‚An der Schwelle des Greisenalters‘ passt auf ihn und wird ausdrücklich auf ihn aufgewendet; aber ‚die über 60 Jahre‘ ist weislich allgemein gehalten; auf ihn findet dieses Prädicat nur uneigentlich wenn auch in Wirklichkeit Anwendung, insofern der Ausdruck οἱ ὑπὲρ ἑξήκοντα die vom Kriegsdienst befreiten Jahrgänge bezeichnete (Schäfer Beil. p. 51), welche mit dem sechzigsten begannen. (Schäfer Beil. p. 36.)

zweiten Archontenjahre desselben angehören. Schäfer muss, weil er in der ersten Olympiadenhälfte nur Winternemeien kennt, jene Spiele in das dritte Streitjahr, ihm 107, 4. 349 verlegen; wodurch ihm auch der Eintritt des Redners in den Rath und die andern § 114 (oben p. 173) erwähnten Ehren in dieses Jahr zu stehen kommen. Auch an dieser Consequenz lässt sich die Unrichtigkeit der Theorie, welche die Praemisse derselben bildet, erweisen. Nachdem die Schriftklage gegen Meidias eingereicht war, versuchte dieser dem Gegner durch zwei Anschuldigungen nacheinander beizukommen, zuerst wegen Fahnenflucht, weil Demosthenes schon zu den Dionysien wieder aus Euböia zurückgekehrt war; dann wegen Ermordung des Nikodemos. Die erste wurde natürlich bald nach der Heimkehr und Klagerhebung des Demosthenes angebracht; Schäfer II 105 setzt sie um den Anfang des zweiten Streitjahrs und bemerkt II 97, 1, es gehe aus der Darstellung des Demosthenes hervor, dass der Mord erst nachher geschehen sei. Eine bestimmte Stelle, aus welcher dies hervorgeht, hat er nicht namhaft gemacht und wir haben keine solche gefunden; vielmehr steht an der einzigen, welche das Zeitverhältniss erkennen lässt, in der chronologisch geordneten ¹⁾ Geschichte des ganzen Handels, umgekehrt die Mordbeschuldigung vor der Anklage wegen Fahnenflucht und der Wahl zum Rathsherrn, § 110 fg. αἰτίαν ἐπήγαγέ μοι φόνου ψευδῇ καὶ γραφῇν λειποταξίου με ἐγράψατο καὶ τῶν ἐν Εὐβοίᾳ πραγμάτων — τοῦτο γὰρ αὖ μικροῦ παρῆλθε με εἰπεῖν ¹⁾ — ὁ Πλούταρχος διεπράξατο

1) Diese Stelle und die Worte τελευτῶν κατηγορεῖ bestätigen, was sich schon aus dem Charakter der Erzählung als solcher ergibt, dass die Zeitfolge eingehalten ist. Aischines II 148 hat das Zeitverhältniss verdreht, wol nur aus Flüchtigkeit: wie er auch den Nikodemos irrig als Ankläger des Demosthenes nennt, statt des von Meidias (vermuthlich wegen seiner Abwesenheit) dazu angestifteten Euktemon, als Mörder aber Demosthenes und Aristarchos, während er I 172 richtig

ὅς ἐγὼ αἴτιός εἰμι κατεσκευάζε πρὸ τοῦ τὸ πρᾶγμα γενέσθαι φανερόν διὰ Πλουτάρχου γεγονὸς καὶ τελευτῶν βουλευεῖν μου λαχόντος δοκιμαζομένου κατηγόρει. Die Wahl zum Rathsherrn fällt also an das Ende des ersten, nicht des zweiten, Streitjahres und damit die Nemeienfeier in den Anfang des zweiten.

Das andere Zeitmerkmal bietet der Umstand, dass zur Zeit des Krieges von Tamynai eine Hülfsendung nach Olynth abgegangen ist, Dem. g. Meid. 161. 197; g. Neaira 4. Vor dem Sommer 349, in welchem Philippos den Vernichtungskrieg gegen diese Stadt eröffnete, lässt sich nur ein einziger Angriff desselben auf die Olynthier nachweisen. Im Maimakterion 107, 1. November 352 lief in Athen die Nachricht ein, dass Philippos die Stadt Heraion bei Perinthos belagere; man beschloss eine kräftige Unterstützung zu schicken, unterliess es aber auf die Nachricht von seiner Erkrankung (olynth. III 4. 5). Der König dagegen zog, sobald er genesen war, gegen die Olynthier zu Felde (ol. I 13. phil. I 17). Diess geschah, wie auch Schäfer annimmt, in den ersten Monaten von 351 und es trifft dazu, dass nach unserer Rechnung die Hülfsendung nach Olynth zu Frühlings Anfang (mit der zweiten Sendung nach Euböia, g. Meid. 161) des J. 351 abgegangen ist; während Schäfer II 108 genöthigt ist, für diese Zeit eine Bedrohung Olynths ohne nachgefolgte attische Hülfsendung und umgekehrt für Frühlings Anfang 350 eine Hülfsendung anzunehmen, für welche kein Anlass aufzufinden ist.

114, 2. 323: Sommer, um den Anfang des attischen Jahres.

bloss letzteren angibt. Sein Anachronismus rührt vielleicht daher, dass Euktemon die Anklage wegen versäumter Dienstpflicht eher zurückzog als die wegen Mordes gegen Aristarchos eingeleitet wurde. Noch zur Zeit der Nemeienfeier und des Erinnyenopfers im zweiten Jahr hielt Meidias die Mordanschuldigung gegen Demosthenes aufrecht.

Ein Beschluss vom 11. Hekatombaion 114, 2 (inscr. att. II 182) belobt den in Geldgeschäften anwesenden Proxenos Lapyris von Kleonai mit Rücksicht auf den Bericht des nemeischen Architheoros und lädt ihn auf den andern Tag ins Prytaneion ein. Ob die Spiele vorausgegangen sind oder bevorstehen, ist nicht ersichtlich; in beiden Fällen spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass sie nicht ein halbes Jahr entfernt waren.

116, 2. 315: Spätsommer oder Herbstanfang.

Diodor XIX 64 erzählt nach Hieronymos, welcher das Jahr mit dem Frühling beginnt (Akad. Sitzungsab. 1878. I 382 ff.), den peloponnesischen Feldzug Kassanders, welcher zu der Nemeienfeier endigte. Nach seiner Entfernung zog Alexandros, der Sohn Polysperchons, mit Aristodemos von Stadt zu Stadt und versuchte die Besatzungen Kassanders zu vertreiben. Auf die Nachricht hievon sandte dieser den Prepelaos, welchem es gelang, den Alexandros zum Abfall von Antigonos zu bewegen. Hier schliesst Diodor, welcher in der aus Hieronymos entnommenen Diadochengeschichte den Eintritt des Winters oder der Wintersruhe treffenden Falles anzuzeigen pflegt, die peloponnesischen Ereignisse, ohne eine derartige Bemerkung anzufügen; woraus wir den Schluss ziehen, dass zur Zeit der nemeischen Spiele der Winter noch ziemlich ferne war. Kassandros hatte den Feldzug unternommen, als er erfuhr, dass Antigonos den Aristodemos mit Geld in die Peloponnesos geschickt habe (XIX 63), was nicht lange nach dem Untergang des Orion geschehen war (XIX 56. 57). Darunter verstehe¹⁾ ich den Spätuntergang Ende April 315, Droysen den Frühuntergang zu Anfang December 316; die Entscheidung hängt mit der Frage nach der Anordnung der vorausgegangenen Ereignisse zusammen. Ist Droysen, welcher dem entsprechend den

1) Philol. XXXVII 328. Akad. Sitzungsab. 1878. I 381.

Kassandros schon im Frühjahr 315 in die Peloponnesos ziehen lässt, im Recht, so hat die Verlegung dieser Nemeien in den Sommer noch mehr für sich als bei meiner Anordnung, gemäss welcher Kassandros frühestens im Juni nach Hellas gezogen sein kann. Er hat denn auch seinen früheren Ansatz dieser Spiele, December 315, bereits zur Hälfte zurückgenommen, insofern er jetzt dem Winter den Spätherbst vorzieht.

136, 2. 235: Sommer.

Plut. Ar. 28. Von den Spielen, welche Aratos als Stratege in Nemea feierte, während zu gleicher Zeit die Argiver sie in ihrer Stadt hielten, sagt Droysen Herm. XIV 11 mit Recht, dass sie nach den Sommernemeien von 237 und vor denen des J. 233 stattgefunden zu haben scheinen; die Begründung s. Epigonen 2, 37. Sie gehören also der ersten Olympiadenhälfte und zwar dem J. 235 an; auch die früheren Strategien des Aratos und die späteren bis 224 fallen in die vorchristlichen Jahre ungerader Zahl. Auf die Bestimmung der Jahreszeit hat er sich nicht eingelassen. Aratos unternahm in jener Strategie drei Feldzüge gegen den Tyrannen Aristippos von Argos. Der erste fiel sicher in die gute Zeit des Jahres: sonst hätte man es dem Aratos nicht als Fehler ausgelegt, dass er nach Ersteigung der Mauern von Argos beim Einbruch der Nacht wegen Mangels an Wasser und weil er verwundet war, den errungenen Vortheil wieder aufgegeben hatte (Plut. Ar. 27). Beim dritten Unternehmen stand er mit seinen Truppen die ganze Nacht hindurch gerüstet und in Schlachtordnung in der Stadt Kleonai, um den von Aristippos beabsichtigten Ueberfall zu erwarten (Plut. Ar. 29); im Winter hätte er das entweder unterlassen oder es wäre die That als eine besondere Leistung anerkannt und die Winterszeit von ihm in seinen Denkwürdigkeiten, von Plutarch also in der Biographie hervorgehoben worden. Den mitt-

leren Feldzug geht die Feier der Nemeien an; ihre Zeit ist also jedenfalls der Sommer.

139, 2. 223: Hochsommer.

Plut. Kleom. 17. Dass diese Feier in das J. 223 gehört und dass sie kurze Zeit, mehrere Wochen vor dem Beginn der dreimonatlichen Belagerung Sikyons stattfand, welche bald nach der Oktobersynode zu Ende ging, ist in Cap. III gezeigt worden.

146, 2. 195: Sommer (eigentliche Zeit; in Folge Aufschubs Herbst).

Liv. XXXIV 41. Die Feier dieses Jahres wurde aus dem in Abschn. 1 angegebenen Grunde verschoben und erst veranstaltet, als Flamininus von dem so eben unterworfenen Sparta kam. Selbst diese verschobene Feier fiel noch nicht in den Winter sondern in den Herbst: erwähnt wird sie kurz vor Ende der polybischen Jahrbeschreibung, welches mit dem Ende des Herbstes (c. 11. November) zusammentrifft; die Belagerung Spartas hatte gedroht, sich in den Winter hinein zu ziehen (Liv. c. 34); die Botschaft von der Ergebung des Nabis traf in Rom noch vor den Wahlen ein (c. 42). Regelmässige Wahlzeit war der Januar, dessen Kalenden damals frühestens dem 12. August, spätestens dem 27. September entsprachen, s. Philol. XXXVII 544. Droysen (Herm. XIV 14) glaubt gegen diese Berechnung einwenden zu sollen, dass der Antrag des Glabrio, die Interpolation dem Ermessen der Pontifices zu überlassen, auf grössere Wirren im römischen Kalender schliessen lasse. Dies ist richtig: aber sämtliche Möglichkeiten, welche sich unter dieser Voraussetzung annehmen lassen, sind in unsrer Berechnung bereits berücksichtigt worden. Er selbst vermuthet, Flamininus habe aus Vorsicht, weil eine Einmischung des Antiochos zu fürchten und Nabis Kriegsmacht keineswegs vernichtet war, das spartanische Gebiet nicht eher geräumt, als bis die Genehmigung des geschlossenen

Vertrages aus Rom eingetroffen sei, und die Nachfeier sei daher erst im Januar oder Februar 194 gehalten worden. Dies streitet mit der klaren und deutlichen Darstellung des Livius (d. i. Polybios), laut welcher Flamininus sofort nach der Capitulation des Nabis Lakonien verliess und über Argos, wo er die Spiele leitete, nach Elateia, seinem Ausgangspunkt zurückkehrte; überdies bemerkt er c. 48 beim Beginn der neuen polybischen Jahrbeschreibung ausdrücklich: *T. Quinctius Elateae, quo in hiberna reduxerat copias, totum hiemis tempus iure dicundo consumsit.* Nach alle dem kann der eigentliche Termin nicht später als in den Sommer gefallen sein; dass er auch nicht früher fiel, lehrt die Angabe des Livius: *ludicrum die stata propter belli mala praetermissum* im Zusammenhalt mit dem Umstand, dass der Anfang des Krieges in die Zeit des reifenden Getreides (c. 26), also in den Juni, frühestens Ende Mai fiel.

148, 2. 187: Sommer (frühestens Mitte Juni) oder Herbst.

Nach der Junisynode 187 erschien der Botschafter Q. Caecilius in Argos gerade als die Nemeien gefeiert wurden, Pol. XXIII 10, s. oben Cap. I 7. Er kam aus Makedonien, welches das eigentliche Ziel seiner Reise gewesen war; dem Senat berichtete er von den Zuständen, die er dort und in der Peloponnesos angetroffen hatte, am Anfang des folgenden Consuljahres (Pol. XXIII 11. Liv. XXXIX 33; dieser mit zweijähriger Verschiebung). Da in Rom schwerlich die drei Stadtjahre 565–567 sämtlich den Schaltmonat gehabt haben, so entspricht der 15. März 568 wahrscheinlich dem 14. oder 15. December 187 (vgl. Cap. I 4); Polybios erzählt die Ankunft des Q. Caecilius zu Argos in derselben Jahrbeschreibung wie die vorausgegangenen Verhandlungen der Junisynode. Beides beweist dass seine Ankunft und die gleichzeitigen Nemeien vor dem Winter, d. i. vor dem 11. November 187 stattgefunden

den haben; dass Caecilius erst kurz vor dem 14. December in Rom eingetroffen sei, ist aus dem Datum seines Berichtes nicht zu schliessen: die Berichterstattung wurde ebenso wie die Audienzen der fremden Gesandtschaften, welche in den späteren Zeiten des Consulats eintrafen, auf die regelmässige Zeit der auswärtigen Verhandlungen, auf die grossen Sitzungen am Anfang des nächsten Jahres verschoben.

Ergebniss. Von den sieben Beispielen liefern auch die unbestimmtesten kein Merkmal winterlicher Jahreszeit der Spiele; wohl aber lassen alle den Termin zu, welchen die am genauesten sprechenden Zeitmerkmale einiger zu erkennen geben. In die gute Jahreszeit führt der Fall von 235, in den Sommer fallen sie 195, in diesen (frühestens Mitte Juni) oder Herbst 187; im Hochsommer (Juli oder August) wurden sie 315 und 223 gefeiert; die Spiele von 223 waren nicht weit vom 11. Hekatombaion entfernt, die von 351 wurden bald nach dem 1. Hekatombaion gefeiert. Da alle auf einen und denselben Tag eines bestimmten Mondmonats gefallen sein müssen, so ergibt sich als ihr gemeinsamer Termin ein Tag aus der zweiten Hälfte des mit dem Neumond nächst der Sonnwende beginnenden Monats (attisch Hekatombaion) oder ein Tag des folgenden Monats (Metageitnion). Nachdem so erwiesen ist, dass auch die Nemeien der ersten Olympiadenhälfte dem Sommer angehören, so fällt jeder Anlass weg, ihnen einen anderen Termin zuzuschreiben als den bisher allein als Sommerspiele anerkannten Nemeien der zweiten Hälfte: der Monatstag ist also der achtzehnte, welche Lesart der Scholien wir als die richtige gegenüber der Vulgata δωδεκάτη erwiesen zu haben glauben (Philol. XXXIV 63 fg.), und daraus folgt, dass wir uns für den Hekatombaion zu entscheiden haben: der 18. Metageitnion fiel schon in den September. Zu diesen Ergebnissen stimmen die Zeitmerkmale der vier aus dem vierten Olympiadenjahr bekannten Fälle. Die aus 209

(Liv. XXVII 30) und 205 (Plut. Philop. 11) sind wenig genau und lassen nur die gute Zeit des Jahres erkennen¹⁾; die Schlacht von Sellasia im J. 221, auf welche gleich die Nemeien folgten, geschah nach Sommers Anfang (also nach Mitte Mai, Pol. II 65, 1) und vor Ablauf des ächten Olympiadenjahrs (Pol. IV 35, 9; 37, 1, d. i. vor dem 15. Metageitnion). Die Spiele von 217 fielen ebenfalls vor diesen Termin (P. V 105, 3) und einige Zeit nach der Ernte (V 95, 5), also frühestens in den Juli²⁾. Damit kommen wir wieder auf den 18. Hekatombaion und es bestätigt sich so das von uns als allein richtig bezeichnete Datum der neuen Pindarscholien: ἤγετο μηνὶ Πανέμῳ ἢ ὅς ἐστιν Ἰούλιος (d. h. der erste Mondmonat nach der Wende).

3. Die Frage nach den Winternemeien dem Abschluss zu nähern ermöglichen mehrere zum Theil von Droysen beigebrachte Zeugnisse, deren Fundstätten uns bei der ersten Ausarbeitung nicht zur Hand gewesen waren. Eine wirkliche, die einzige, Winterfeier liefert das Verzeichniss von Wettsiegen des Aurelios Septimios Eirenaios, inscr. graec.

1) Droysen, welcher die Nemeien von 205 bald nach der im 8. Monat der Strategie geschlagenen Schlacht von Mantinea setzt, verwechselt, von Plutarch (οὐ πάλαί τὴν ἐν Μαντινείᾳ μάχην νενικηκῶς) irregeleitet, die erste Strategie Philopoimens (207) mit der zweiten.

2) Bei jenen Spielen erhielt Philippos die Nachricht von der Schlacht am Trasimenus. Das altrömische Datum derselben, der 23. Juni nach Ovid. fast. VI 763 (ob dort mit A. Riese unter Transposition mehrerer Verse der 27. herzustellen, ist uns zweifelhaft), konnte bei vorschriftsmässiger Kalenderführung einem um mehrere Wochen späteren julianischen entsprechen. Dass, wie gewöhnlich angenommen wird, damals schon der Kalender verschoben war und mehrere Monate zu bald ging, glauben wir nicht: dem einzigen hiefür angeführten und zu weitgehenden Folgerungen benützten Datum bei Livius XXII 32, 1 (noch dazu einer corrupten Stelle) steht eine Mehrzahl von Angaben (darunter die obige) entgegen, welche das Gegentheil beweisen.

III 4472 καὶ ἡγωνισάμην ἐπὶ τὸν στέφανον ἀνδρῶν πυγμὴν τῆς ἀρχαίας περιόδου Σεβάσμια Νέμια τῇ πρὸ τριῶν καλανδῶν Ἰανουαρίων ἐπὶ τῆς πενταετηρίδος Μεσσάλα καὶ Σαβεῖνω ὑπάτοις (30. December 214). Periodos hiess in der römischen Zeit ein Cyklus von Agonen, welchen zur Zeit des Verrius Flaccus, also unter Augustus die vier grossen allgemein hellenischen Spiele bildeten, Festus p. 217; vgl. inscr. graec. II 2682 aus Traians Zeit: νικήσας τὴν περίοδον ἀνδρῶν δόλιχον καὶ τὰ ἐν Ῥώμῃ Καπετώλεια. Die Inschrift des Eirenaios lehrt, dass später mehr als einmal Veränderungen mit ihrer Zusammensetzung vorgenommen wurden: die Periodos von 214 ist von der unter Augustus bestehenden verschieden und sie selbst heisst bereits ἀρχαία; also ist zwischen 214 und 221 (dem Abfassungsjahr des Verzeichnisses) wieder eine Aenderung gemacht worden: das Vorhandensein des Zusatzes lässt schliessen, dass eben die Winternemeien zu Gunsten eines neuen Kaiserfestes von der Periodos ausgeschieden sind. Dass sie mit den berühmten Nemeien nichts zu schaffen haben, beweist, wie schon bemerkt, der Zusatz: kaiserliche. Kaiserspiele konnten nur solche heissen, welche zu Ehren eines Kaisers neu gestiftet oder wenigstens erweitert und glänzender umgestaltet worden waren. Dies passt nicht zu den Spielen, welche seit vielen Jahrhunderten nicht nur in Uebung sondern auch die glänzendsten und berühmtesten in Hellas waren. Nirgends führen die Olympien, Pythien oder Isthmien dieses Praedicat und durch sein Auftreten vor dem Namen der Nemeien, deren es mehrerlei gab, sollen eben diese von den grossen Spielen gleichen Namens unterschieden werden.

Die Kaisernemeien wurden alle vier (nicht, wie die bekannteren, alle zwei) Jahre gefeiert: der Ausdruck ἐπὶ τῆς πενταετηρίδος bezieht sich hier, wie das hinzugesetzte Datum beweist, nicht auf vierjährige Dauer eines Zeitraums sondern, nach dem Vorgang der besten Schriftsteller, auf eine

alle vier Jahre wiederkehrende Feier (*πενταετηρίς*, nämlich *ἐορτή*), vgl. Herodot VI 111, Thukyd. III 104, Joseph. ant. XVI 10 u. a.¹⁾ Solcher Kaiserfeste gab es eine grosse Menge. Augustus zu Ehren wurden in vielen Städten Spiele gestiftet, deren Feier alle vier Jahre wiederkehrte, Sueton. Oct. 59 provinciarum pleraeque ludos quoque quinquennales paene oppidatim constituerunt; sie hiessen Augustalia, ludi Augustales, *Ἀυγούστ(ε)ια*, *Σεβάσμ(ε)ια*, *Σεβάστεια*, *Σεβαστὰ*, s. Casaub. z. d. St., Eckhel I 4. 436 und die Inschriften. Da den Titel, welcher diesen Bezeichnungen zu Grunde liegt, alle Kaiser geführt haben, so ist es, wie letzterer bemerkt, möglich, dass von den Kaiserspielen späterer Zeit manche erst nach Octavians Zeit gestiftet worden sind, also auch dass die Kaisernemeien auf Hadrians Zeit zurückgehen. Zur Gewissheit wird dies nach unsrer Ansicht durch die Münze bei Eckhel I 2. 288, welche den Kopf desselben mit der Aufschrift *Ἀδριανὸς πιστήης*, auf der Kehrseite aber einen Kranz mit der Umschrift *Ἀργείων* und im Innern des Kranzes das Wort *Νέμεια* aufzeigt. Da Pausanias, nach seinem hierin massgebenden Schweigen (II 16—25) zu schliessen, in Argos und der Umgebung keinen von Hadrian herrührenden Bau vorgefunden hat, so muss die Argos betreffende Gründung des Kaisers, welche der Ausdruck *πιστήης* voraussetzt, anderer Art gewesen sein.²⁾ Droysen hat auf diese Münze keine Rücksicht genommen; Eckhel findet ihre Bilder und Aufschriften ausreichend durch Pausan. VI

1) Die gewöhnliche Ansicht von den Winternemeien muss für dieselben natürlich ebenfalls, aber aus andern Gründen vierjährige Wiederkehr annehmen. Die Worte *Μεσσάλα καὶ Σαβεῖνῳ ὑπάτοις* geben, wie Franz erkannt hat, das Jahrdatum des Festes an; in besserem Griechisch würde der Artikel *τῆς* vor ihnen wiederholt worden sein.

2) *κτίζειν*, *κτίσις*, *κτιστήης* beziehen sich, wie das Lexikon lehrt, nicht bloss auf Bauten sondern auf Neuschöpfungen aller Art, z. B. auch Feste, Philosophenschulen u. a.

16, 3 erklärt¹⁾, wo es heisst, dass Hadrian den Argivern den einst in den Nemeien üblichen *δρόμος ἵππιος* für die Winternemeien zurückgegeben habe. Wegen dieser Zurückgabe konnte man ihn aber doch nicht einen Gründer oder Stifter nennen, Ausdrücke, welche nothwendig eine Neuschöpfung voraussetzen; höchstensfalls der Titel ‚zweiter Gründer‘ liesse sich in einem Falle nicht gleicher, aber ähnlicher Art denken, wenn nämlich der ganze Bau oder das gesammte Institut verfallen und so gut wie untergegangen war.

Die Neuschöpfung des Kaisers in Argos besteht in den Winternemeien selbst; das ist es, was die genannte Münze uns sagt, und da die grossen Nemeien, wie oben gezeigt wurde, schon seit vier Jahrhunderten in Argos ihre Stätte hatten, so müssen beide von einander verschieden gewesen sein. Eine Münze des Antoninus Pius bei Eckhel a. a. O. zeigt einen Tisch von vier Pfeilern gestützt, über ihm auf der einen Seite einen Pfau mit der Beischrift *Ἡραῖα*, auf der andern einen Adler mit dem Beisatz *Νέμεια*. Durch diese Embleme sind die grössten Spiele der Argiver (die Heraien, die alten und die neuen Nemeien) sämmtlich ausgedrückt; wenn die andere keine Heraien sondern bloss Nemeien nennt und den Kaiser Hadrian als Stifter bezeichnet, so zeigt auch dieser Unterschied, dass derselbe nicht bloss eine alte Spielgattung wiederhergestellt sondern ganz neue Nemeienspiele in Argos geschaffen hat, dass also der Wettlauf gewappneter Männer und das Preisrennen nur einzelne Bestandtheile der als Ganzes neugeschaffenen Winterfeier

2) Wenn man nicht annehmen wolle, fügt er hinzu, dass es eine ganz neue, von der bekannten Feier in Nemea verschiedene gewesen sei, welche auf den Münzen von Argos vorkomme; womit er der Wahrheit nahe kam oder vielmehr über sie hinausschoss: denn die auf der anderen Münze genannten Nemeien bezeichnen in erster Linie die bekannten Nationalspiele.

gewesen sind. Das Rennen war in den alten Nemeien und wie Pausanias a. a. O. hinzufügt, in den Isthmien abgekommen, offenbar in Folge des Sinkens der Wohlhabenheit in Hellas. Es konnte wieder aufgenommen werden, wenn es, wie der Kaiser auch anordnete, in vier Jahren statt wie früher in den zweijährigen Nemeien und Isthmien viermal, bloss einmal abgehalten wurde: denn die neuen oder Winternemeien wurden, wie die Inschrift des Eirenaios lehrt, bloss alle vier Jahre gefeiert. Die Bezeichnung Kaisernemeien bestand zu Pausanias Zeit noch nicht: dieser findet den Zusatz *χειμερινὰ* nöthig, um die neuen Nemeien der Argiver von ihren alten zu unterscheiden; aus dem Aufkommen jenes Titels ist zu schliessen, dass diese später, um ohne allzugrosse Kosten es andern, reicheren Städten in Ergebenheit und Verehrung gleich thun zu können, ihre Winternemeien unter entsprechender Umformung und Ausstattung in Kaiserspiele verwandelt und umgetauft haben. Es wird sich zeigen, dass dies schon vor 169 geschehen ist.

Wenn die Winternemeien von den alten berühmten nemeischen Spielen verschieden gewesen sind, so müssen innerhalb eines Zeitraums von vier Jahren zu Argos dreimal Nemeien gehalten worden sein (zweimal diese und einmal jene). Aufschluss hierüber gibt die Inschrift, welche unter M. Aurelius und Verus (161—169) die Stadt Argos dem T. Statilios Timokrates zu Ehren gesetzt hat, inscr. graec. I 1124 *ἀγωνοθέτης Ἡραίων καὶ Νεμείων καὶ Σεβαστείων καὶ Νεμείων καὶ Ἀντινοείων ἐν Ἀργεὶ καὶ Ἀντινοείων ἐν Μαντινείᾳ κτλ.*¹⁾ Also in der Pentaeteris zwei-

1) Die Inschrift lehrt, wie Boeckh bemerkt, dass die Nemeien damals in Argos, nicht in Nemea gefeiert wurden. Die zwei Namen vereinigt auch inscr. graec. I 1123 (aus Argos) *Τιβ. Κλαύδιον Διοδότου υἱὸν Διοδότου, ἀγορανομ(ή)σαντα καὶ γραμματεύσαντα καὶ ἀγωνοθετήσαντα Σεβάστεια καὶ Νέμεια δικαίως καὶ μεγαλοψύχως κτλ.*

mal Nemeen, nicht noch dritte, jene winterlichen', bemerkt hiezu Droysen Herm. XIV 4. Die hier genannten Sebasteia sind aber dem Namen nach vollkommen identisch mit Sebasmia, wie die neuen Nemeien in der Inschrift des Eirenaïos heissen, und sie sind es auch in Wirklichkeit: sonst müsste man annehmen, dass das jetzt unbedeutende und arme Argos sich den von weit grössern und reicheren Städten nicht aufgebotenen Luxus erlaubt habe, zweierlei Kaiser-spiele zu feiern, und wenn wir in der einen Inschrift die Sebasteia in der andern aber die Sebasmia Nemeia vermissen, so liegt darin doch Beweis genug, dass beide identisch sind. Von der Pflicht, die Stadt Argos in dieser Beziehung zu entlasten, spricht K. Julian ausführlich in dem von Droysen citirten Schreiben (ep. 35): man müsse ihr nicht grössere Opfer auferlegen als dem weit reicheren Korinth, zumal sie mit Ausgaben für Festspiele schon vollauf beladen sei; während Elis und Delphoi nur einmal in vier Jahren an die Reihe komme, gebe es in Argos nicht bloss wie in Korinth, in vier Jahren zweimal die alten Nationalspiele sondern auch noch zwei andere Agone: ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ καὶ δύο πρόκεινται παρὰ τοῖς Ἀργείοις ἀγῶνες ἕτεροι τοιοῖδε (so Hertlein st. οἶδε) ὥστε εἶναι τέσσαρας πάντας ἐνιαυτοῖς τέσσαρσιν. Zwei Jahrhunderte früher hatte es dort laut der Inschrift des Timokrates (s. Boeckh p. 580) fünf Agone in je vier Jahren gegeben; ohne Zweifel sind die dem Liebling Hadrians gewidmeten (deren die oben erwähnte Münze des Antoninus Pius gar nicht gedenkt) bald in Wegfall gekommen¹⁾ und neben den zweimal gefeierten alten Nemeien

1) Auf diese Vermuthung wurde schon Boeckh durch Vergleichung der Inschrift mit dem Schreiben des K. Julian geführt. Die Reihenfolge und das Datum (so weit sich dieses bestimmen lässt) der fünf Feste innerhalb einer Penteteris war: 1. Heraia um die Zeit der Sommer-sonnwende; 2. Nemeia am 18. Hekatombaion des 2. Olympiadenjahrs; 3. Sebasteia oder Sebasmia Nemeia am 30. December desselben Jahrs; 4. Nemeia am 18. Hekatombaion des 4. Olympiadenjahrs; 5. Antinoeia.

die Winter- oder Kaisernemeien und die Heraien in Uebung geblieben. Auch an den Heraien, welche, wie wir hier sehen, jetzt penteterisch waren, hatte man angefangen zu sparen: in der alten Zeit waren sie, wie das Zeitverhältniss zwischen 303 (Plut. Demetr. 25) und 209 (Liv. XXVIII 30) beweist, alljährlich oder wenigstens alle zwei Jahre gefeiert worden.

Unger, Georg Friedrich

Das Strategenjahr der Achaier

München 1879

Bamberg, Staatsbibliothek -- HVZ 306(1879#2,5

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11698246-0